

Das **DACH**

Das Magazin der ZEDACH-GRUPPE 2017 | II

Der richtige Draht

Junge Menschen für eine Ausbildung begeistern!

ZEDACH INSIDE
Generalversammlung

FRAUEN IM HANDWERK
Angela Kießling

BETRIEB
Sicherheit am Dach

Die Lösung für flach geneigte Dächer



E 58 RS[®]



Der neue Ergoldsbacher E 58 RS[®] verbindet moderne Architektur mit den Vorzügen eines Steildaches.

Viele Bauherren wünschen sich ein Haus mit einer zeitgemäßen, klaren Form. Auf die Sicherheit, die das Steildach bietet, wollen sie trotzdem nicht verzichten. Aus gutem Grund: Ein Steildach mit Tondachziegeln hält sehr lange und ist einfach zu verarbeiten. Weil das Wasser schnell ablaufen kann, ist das Dach regensicher und muss kaum gewartet werden. Der neue Ergoldsbacher E 58 RS[®] vereint alle Vorteile. Dank seiner besonderen technischen Formgebung passt er auf flach geneigte Dächer ab 10° Dachneigung. Das erlaubt eine moderne Bauweise, ohne kosten- und wartungsintensive Abdichtarbeiten.



*Christian Kurth, Vorstand
der Dachdecker-Einkauf Ost eG,
Braunschweig.*

Digitalisierung ist das zentrale mediale Thema der Gegenwart und sprichwörtlich in aller Munde. So auch bei ZEDACH. Digitalisierung ist dabei nicht allein der rein technische Vorgang einer immer weiter fortschreitenden Vernetzung von Menschen, Maschinen und Informationen sowie der damit einhergehenden Auswertung und Analyse unvorstellbar großer Datenmengen (Big Data). Vielmehr bedeutet Digitalisierung auch die Bereitschaft und den Willen zur Veränderung in einer sich immer schneller wandelnden Umwelt.

Veränderungen

Ein Blick zurück in die Geschichte der Dachdecker-Einkauf Ost eG zeigt beispielhaft die absolute Notwendigkeit dieser Veränderungsbereitschaft. Lag der Fokus der Kommunikation 1964 noch auf dem persönlichen Gespräch zwischen Kunden und Genossenschaft, so erweiterten sich im Lauf der Jahre die Kommunikationsstränge. Heute werden Informationen über die unterschiedlichsten Kanäle ausgetauscht. Die Genossenschaft bietet mit OBIS nicht nur einen modernen Internet-Shop. Auch im Bereich der Dienstleistungen, wie z.B. dem Flachdachservice, der modernen Logistiksteuerung, dem Dachmarketing, bis hin zur Baustellen-App, werden dem modernen Handwerker digitale Schnittstellen und Kommunikationskanäle angeboten. Übrigens hat die DE Ost mit ihren Aktivitäten kürzlich den Omnichannel-Preis des ZGV gewonnen.

Innerhalb der ZEDACH-Gruppe zeigt sich seit Langem die Bereitschaft zur Veränderung, um gemeinsam neue Wege zu beschreiten. Hand in Hand arbeiten wir daran, unsere Teilbereiche innovativ und zeitgemäß miteinander zu verknüpfen. Bereits vor 25 Jahren begann ZEDACH, den Artikelstamm für das Dachhandwerk nach einem einheitlichen Materialschlüssel aufzubereiten. Heute werden über 800.000 Artikelstammdaten von mehr als 500 Industriebetrieben digital abgebildet und den Genossenschaften zur Verfügung gestellt. Wir rücken immer weiter zusammen, um unseren Partnern in Handwerk und Industrie den nunmehr digitalen Raum zu bieten, in dem wir uns jetzt und in Zukunft erfolgreich bewegen können.

Der digitale Wandel steht im Fokus dieser Ausgabe. Es gilt: Die Zeiten verändern sich immer schneller. Wir, als ZEDACH, bleiben für Sie dran. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

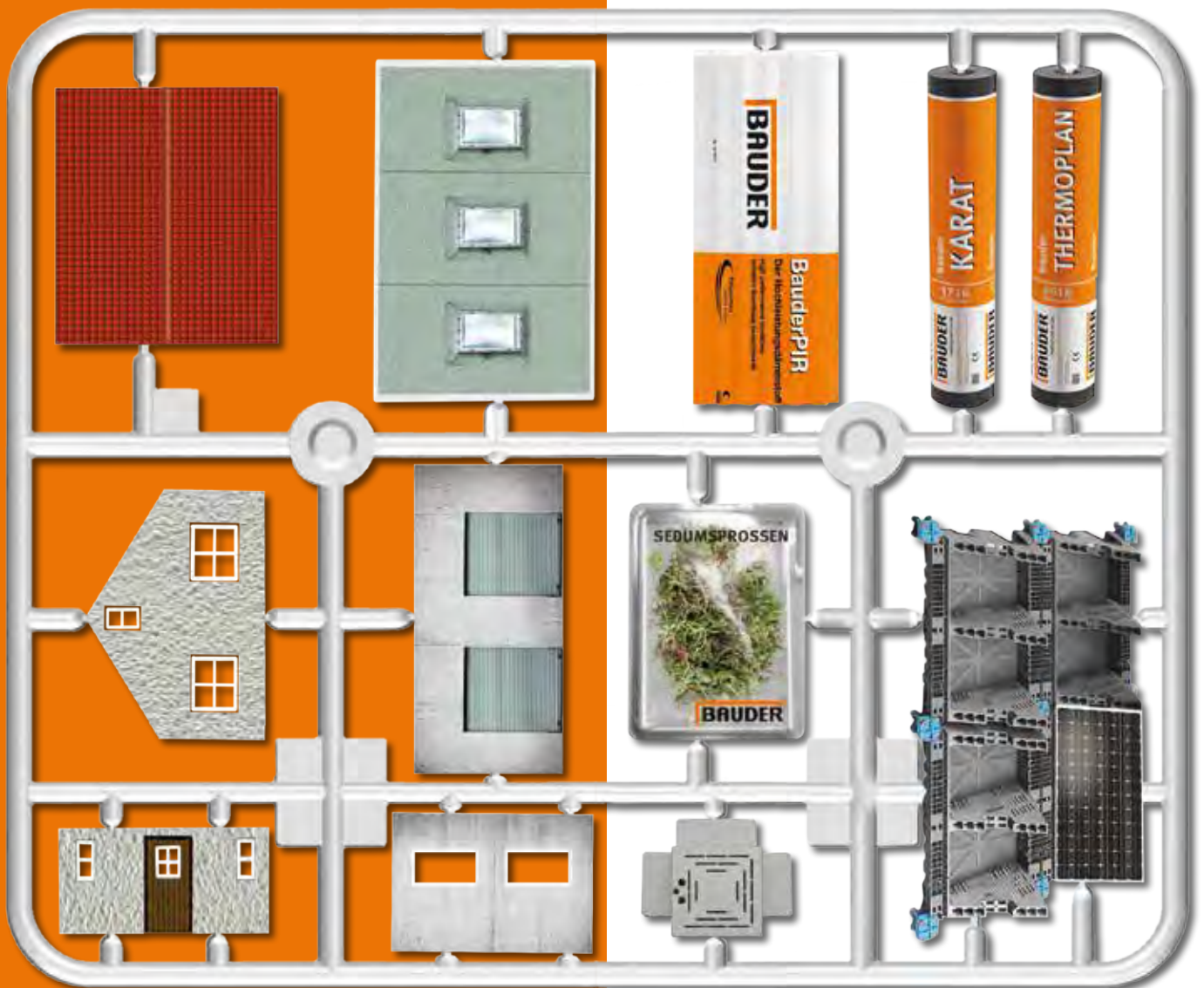
Ihr Christian Kurth

SICHERE

Ein System funktioniert nur dann,
wenn alle Komponenten optimal
aufeinander abgestimmt sind.

DACHSYSTEME

Mit einer perfekt abgestimmten Produktpalette bietet Europas führender Hersteller von Dachsystemen zu jedem Dach den passenden Systemaufbau. Für sicher abgedichtete und gedämmte Dächer bei jeder Nutzung – von der Begrünung bis hin zur Energiegewinnung.



26

DIESE AUSGABE:

6-7
ZEDACH INSIDE
Generalversammlung

8-9
NEWS
Das Polystyrol-Problem
Persönlich: Christian Sack
Handwerk 4.0

10-13
TITELTHEMA
Moderne
Nachwuchswerbung
Kommentar

14-15
BETRIEB
Sicherheit an Dach
und Fassade

16-17
BETRIEB
Betriebsübergreifende
Nachfolge

18-19
BETRIEB
Auf Wanderschaft

20-23
VORGESTELLT
Portrait Dachdecker Preusker
aus Brandenburg



24-25
MATERIAL+TECHNIK
Dachflächenfenster
Maschinelle Dachlatten-
sortierung

26-27
VORGESTELLT
Denkmalpflege
Zimmerei Zultner hat
sich auf alte Gebäude
spezialisiert

28-29
VORGESTELLT
Eine Frau geht ihren Weg -
Angela Kießling

30-31
VORGESTELLT
Die Landesverbände:
Saarland

32-33
IM FOKUS
DACHMARKETING.de

34-35
PERSÖNLICH
Dachdecker und ihr Hobby
Freiwillige Feuerwehr

36-37
PERSÖNLICH
Vom Gesellen zum Meister
Malte Blaszyk - Wozu Plan B?



6

38-39
MATERIAL+TECHNIK
BRAAS Innovation

40-41
MATERIAL+TECHNIK
Holzbau Stoffel -
Baustoff Holz: alles ist möglich

42-43
SERVICE
Lieferengpass Dämmstoff
Dach-Check
Sicherheit am Bau

44
**RÄTSEL UND
IMPRESSUM**

46
NACHGEFRAGT
Michael Zimmermann

30



Titelbild: Fotolia | Beilagen DEG Alles für das Dach eG, Dachdecker-Einkauf Süd eG



34

ZEDACH: 54. Generalversammlung



Durchweg gute Stimmung herrschte unter den Teilnehmern der Generalversammlung der ZEDACH eG, Zentralgenossenschaft des Dachdeckerhandwerks, die in diesem Jahr in München tagte. ZEDACH konnte, wie so oft in den vergangenen 54 Jahren, positive Ergebnisse für das Berichtsjahr vorlegen. Nicht minder erfolgreich wurden die ersten Monate 2017 gemeistert, was gute Perspektiven für den Verbund erwarten lässt.

Nach dem Motto „Gemeinsam mehr erreichen“ erwirtschafteten die 5 Dachdecker-Einkaufsgenossenschaften mit rund 140 Verkaufsstellen im In- und Ausland eine Umsatzhöhe von 1,23 Milliarden Euro in 2016 (+2 %). Rund 2.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen dafür, dass den rund 7.000 Handwerksbetrieben als Mitglieder jede fachliche Information und jedes Produkt zu jeder Zeit zur Verfügung stehen.

Je Genossenschaft ein Vorstandsmitglied: Das neue Vorstandsmodell hat sich auch im Berichtsjahr bestens bewährt. Eine Tatsache, die sowohl vom Aufsichtsrat als auch vom Prüfungsausschuss und externer Einschätzung bestätigt wurde. Nach wie vor steht der vom Vorstand geprägte Satz: „Wer in der Bedachungsbranche erfolgreich sein will, kommt an ZEDACH nicht vorbei!“

Dafür bürgt die Flexibilität des Verbundes, die sich durch schlanke Strukturen, Durchsetzungsvermögen sowie schnelle und direkte Kommunikation auszeichnet.

„Wer in der Bedachungsbranche erfolgreich sein will, kommt an ZEDACH nicht vorbei!“

Aufsichtsratsvorsitzender Kurt Krautscheid begrüßte im Tagungshotel Sofitel den neuen ZVDH-Präsidenten Dirk Bollwerk, dessen Stellvertreter Andre Büschkes und den ZVDH-Hauptgeschäftsführer Ulrich Marx. Präsident Bollwerk, der mit einem „lachenden und einem weinenden Auge“ aus dem ZEDACH-Aufsichtsrat ausschied, bedankte sich in einem Grußwort nochmals für die langjährige konstruktive Zusammenarbeit in diesem Gremium.

Als ehemaliger Rechnungsprüfer übergab er der ZEDACH ein neues Prüfungsbuch, nachdem er das randvolle „alte Werk, ob analog oder digital“ als wahres Tagebuch einer florierenden

Fachgroßhandelsgruppe bezeichnet hatte. Diese Dookumentation sei immer einmalig, „wie eben die ZEDACH. Als Dienstleister der Mitgliedsbetriebe sei sie beständig, zeuge kontinuierlich vom Wandel, bestätige, immer auf der Höhe der Zeit zu sein, voller Tatendrang und aktivem Handelswillen.“

Für den Vorstand berichtete Jörg Florian (Dachdecker-Einkauf Nordwest eG), der insbesondere die Leistungen wie Warenbeschaffung und Vertrieb, Kommunikations- und Daten-Service, IT-Spezialisierung und Marketing hervorhob. Weiterhin betonte er die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks (ZVDH), die u.a. auch zukünftig auf die Themen Ausbildung, Talentsuche, DACH+HOLZ, Werbegemeinschaft AktionDACH, Entsorgungsnotstand Dämmstoffe ausgerichtet sein werde.

„Aufbereitung einheitlicher Artikelstammdaten, Baustellen-App, digitale Medien, OBIS-Online-Shop“, so Florian, „sind für uns Auftrag und klare Zielsetzungen in Richtung optimaler Zufriedenheit ständig wachsender Mitgliederzahlen und neuer Kunden.“ Auch die professionelle Digitalisierung werde bei ZEDACH bereits seit Jahren praktiziert.

Davon zeugten allein die Artikel-Stammdaten für die gesamte Branche. Jörg Florian: „Nach der Devise ‚Handel ist Wandel‘ wird ZEDACH auch zukünftig die Eckpunkte setzen, um dem Handwerk alle Vorzüge an Dienst- und Serviceleistungen in Richtung Endkunden zu liefern und der Industrie der gewohnt faire Partner zu sein.“ Analysieren von und Reagieren auf Daten werde zunehmend in den Vordergrund rücken. Ob analog, digital, stationär oder einfach durch den gesunden Menschenverstand, „soll ja auch oft helfen,“ schloss Florian seine Ausführungen.

ZEDACH Generalsekretär Thorsten Seidel konnte anschließend stabile Bilanzzahlen vorlegen. Vorstand und Aufsichtsrat wur-

ZEDACH-Aufsichtsrat Knut Brüggemann (l.) nahm das neue Rechnungsbuch vom ZVDH-Präsidenten Dirk Bollwerk entgegen, der dort noch eine Widmung in Anlehnung an Hermann Hesse eingetragen hatte.



Mike Sternkopf (r.) übernimmt den Platz von Dirk Bollwerk im ZEDACH-Aufsichtsrat.



Vorstand Jörg Florian: „Digitalisierung wird bei ZEDACH schon seit Jahrzehnten praktiziert.“

den vom Plenum einstimmig entlastet. Für den aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Dirk Bollwerk wurde Dachdeckermeister Mike Sternkopf aus Gelsenkirchen neu gewählt. Er ist Mitglied des Aufsichtsrates der ZEDACH Genossenschaft DEG Dach-Fassade-Holz eG in Hamm.

ZVDH-Geschäftsführer Ulrich Marx dankte der ZEDACH für die langjährige gute Zusammenarbeit. Aktuell nannte er die sachlich und fachlich hervorragende Unterstützung zum Thema Styropor-Entsorgung.

Der neu formierte Aufsichtsrat sieht ZEDACH gut gerüstet für die Zukunft.



„Neuer“ ZEDACH-Vorstand bewährt sich auch im zweiten Jahr.

2017 wird besser

Das Dachdeckerhandwerk konnte 2016 trotz eines günstigen bauwirtschaftlichen Umfelds keinen Umsatzzuwachs erzielen.

Styroporwahnsinn verhagelt Ergebnis

Ein Grund für das sehr schwache vierte Quartal 2016 ist der Entsorgungsengpass durch die vorübergehende Einstufung von HBCD-haltigen Polystyrol-Dämmstoffen als gefährliche Abfallart. Viele Dachdecker mussten geplante Projekte ins Jahr 2017 verschieben, andere wiederum blieben auf den teilweise rapide angestiegenen Entsorgungskosten sitzen.

Verhaltene Zuversicht

Für die Umsatzentwicklung im Jahr 2017 ist der ZVDH zum jetzigen Zeitpunkt zuversichtlich. Die florierende Wohnungsneubautätigkeit wird auch dem Dachdeckerhandwerk nutzen. Zudem erwartet man für die Bestandsmaßnahmen wieder eine positivere Entwicklung.



Auch bei der Entsorgungsproblematik ist inzwischen Licht am Ende des Tunnels zu sehen.

Handwerk muss ausbilden

„Das Handwerk ist eine äußerst wichtige Wertegemeinschaft“, betonte Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser, Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB), anlässlich der Meisterfeier im Dachdecker- und Klempnerhandwerk am Bundesbildungszentrum, Mayen.

Er rief die Meisterinnen und Meister auf, etwas vom Wertesystem zurückzugeben, indem sie ausbilden und so dafür Sorge tragen, dass die hohe berufliche Qualifikation beibehalten bleibt. Das Handwerk trage in hohem Maße dazu bei, dass Deutschland wirtschaftlich so erfolgreich dastehe.

Persönlich

Christian Sack übernimmt bei BRAAS, Oberursel, ab sofort die Verantwortung für alle Verkaufsregionen. Als langjähriger Verkaufsleiter der Region Berlin übernimmt er damit die Gesamtverantwortung für den deutschlandweiten Vertrieb.

Der studierte Betriebswirt ist bereits seit 2005 erfolgreich für BRAAS tätig und wird wie bisher auch die Verkaufsregion Berlin direkt leiten.





Handwerk 4.0

Die Welt wird digitaler. Handwerk 4.0 ist in den Betrieben des Dachdecker- und Zimmererhandwerks angekommen. PC und Tablet gehören zu den mobilen Endgeräten. Es gilt, sich auf mehr Einsatz von Technik und schnelle Veränderungen bei den Organisationsstrukturen einzustellen.

Bis zum Jahr 2020 wird der Online-Umsatzanteil auf 22 % prognostiziert. Der damit einhergehenden Beschleunigung hat ZEDACH sich angepasst. Bei den Dachdecker-Einkaufsgenossenschaften wird online bestellt – Tendenz steigend.

beurteilung bringt erhebliche Arbeitserleichterung. Die Entwicklung von B2B-Shops steht für die Zukunft der optimalen Vertriebsachse Industrie, Handel, Handwerk.



Ob Warenbeschaffung, Rechnungserstellung, Personalverwaltung, Lagerhaltung oder ob dem Kunden die Dachmodelle in 3-D-Ausführung dargestellt werden, auf die Hilfe moderner Software kann heute kaum noch ein Betrieb verzichten.

Es geht darum, die Möglichkeiten zur Verbesserung der Dienstleistungsangebote zum Nutzen der Kunden größtmöglich zu optimieren.

Längst stellen die Genossenschaften der ZEDACH-Gruppe ihre top gepflegten Artikel-Stammdaten zur Verfügung. Die Baustellen-App zur Gefährdungs-

Im Vordergrund stehen qualifizierte Beratung und perfekter Service, um dem Handwerk den Weg in die digitale Zukunft weiter zu ebnen.

„Ich habe keine Bange, dass wir Handwerker bei der Digitalisierung nicht Schritt halten können. Wir sind gut aufgestellt, aber wir müssen unsere Traditionen bewahren“, sagt Handwerkskammerpräsident Jan-Gerd Kröger.

„Es darf keinen Gegensatz zwischen Bildung und Digitalisierung geben. Wir brauchen eine Ausbildung 4.0, die eng mit der Digitalisierung zusammenhängt“, sagt Ex-Bildungsminister Klaus von Dohnanyi.

Jugendliche aktiv für eine Ausbildung gewinnen

Wer die Fachkräfte von morgen gewinnen möchte, sollte jetzt um Auszubildende werben. Das kann online sein, in Schulen, auf Ausbildungsmessen oder über persönliche Kontakte. Wichtige Hilfestellungen bieten auch aktuelle Projekte des Zentralverbandes.



EIN BERUF MIT ZUKUNFT

-  7.000 Betriebe deutschlandweit
-  2.300 Lehrstellen jährlich
-  vielfältige Aus- und Weiterbildung

MEHR

Die Großen machen es vor, ob in der Industrie Mercedes Benz oder im Einzelhandel Rewe. Beide werben intensiv um Auszubildende auf allen Kanälen. Dabei stellt sich die Frage: Lohnt sich für solch bekannte Markenkonzerne der Aufwand, rennen ihnen die Jugendlichen nicht sowieso die Bude ein?

Die Antwort ist, dass heute alle Unternehmen im Wettbewerb um die Auszubildenden stehen, zumal um die besten. Das ist die entscheidende Veränderung in Zeiten des demografischen Wandels: Wir haben heute mehr Ausbildungsplätze als Bewerber. Die Jugendlichen können also wählen und stehen nirgendwo mehr Schlange – schon gar nicht im Handwerk und bei den Dachdeckern. Kein Betriebsinhaber kann also darauf vertrauen, dass sich Schüler von sich aus bei ihm melden. Es gilt vielmehr, Jugendliche aktiv für eine Ausbildung zum Dachdecker und damit für das Berufsbild zu gewinnen.

Auszubildende sind die Fachkräfte von morgen

Dachdeckermeister Michael Zimmermann aus Ockenheim geht diesen Weg konsequent. Er und seine Meister suchen offensiv den Kontakt zu Schulen und sind auf Berufsmessen vertreten,

gemeinsam mit anderen Innungsbetrieben. Sein Sohn engagiert sich im innovativen Nachwuchs-Projekt der Landesinnung Rheinland-Pfalz „Zukunft Dachdecker“. „Auszubildende sind unsere Fachkräfte von morgen. Wir wollen die Jugendlichen da abholen, wo sie sind. Und wir wollen den Kontakt mit den Eltern. Denn diese halten bislang oft ein Studium für den besseren Karriereweg als eine Ausbildung im Handwerk.“ Zimmermann wurde jüngst auf dem Dachdeckertag in Bonn zum Vizepräsidenten des Zentralverbandes des Deutschen Dachdeckerhandwerks (ZVDH) gewählt – zuständig für den Bereich Berufsbildung.

Im Praktikum gegenseitige Erwartungen abklären

Offenbar eine gute Wahl der Delegierten, denn der Dachdeckermeister überlässt bereits im eigenen Betrieb nichts dem Zufall. „Bei uns machen alle Bewerber zunächst einmal ein Praktikum. Das hat sich wirklich bewährt, um die gegenseitigen Erwartungen abzuklären. Danach ist meist schon klar, ob es für beide Seiten passt oder nicht.“ Zimmermann hat sogar einen eigenen Praktikums-Knigge für die Jugendlichen entwickelt. Dort benennt er in klaren Worten, was sein Betrieb zu bieten hat, was



er von den Jugendlichen erwartet und was die Spielregeln sind im Umgang mit Kollegen und Kunden. Zimmermann hat einen Azubi, ab August 2017 werden es voraussichtlich drei Lehrlinge sein. „Ich freue mich sehr über dieses Ergebnis.“

Als ZVDH-Vize möchte Zimmermann zunächst auf dem aufbauen, was schon an guten Projekten und Ideen in den Innungen und Landesverbänden zur Nachwuchswerbung vorhanden ist. „Ich möchte mich in allen Landesverbänden vorstellen und sammeln, was es bereits an Aktivitäten gibt. Es gilt aus meiner Sicht, die bereits vorhandenen guten Projekte zusammenzuführen, damit alle ZVDH-Betriebe über die Innungs- und Landesgrenzen hinweg davon profitieren können. Wir sollten das Rad nicht immer neu erfinden, sondern vielmehr die Synergien nutzen.“

Junge Dachdecker sprechen die Sprache der Jugendlichen

In Rheinland-Pfalz gibt es das Projekt „Zukunft Dachdecker“, getragen von jungen Männern und Frauen. Sie haben einen coolen Video-Film in Eigenregie gedreht, haben eine nachgefragte Facebook-Seite und sind immer wieder auf Berufsmessen aktiv. „Das macht für mich den Unterschied. Unsere jungen Leute finden einen ganz anderen Draht zu den Jugendlichen. Da entsteht schnell ein Kontakt auf Augenhöhe“, berichtet Zimmermann. Und die jungen Meister oder Auszubildenden können sehr glaubwürdig die Vielfalt und Attraktivität des Berufsbildes vermitteln.

Ausbildungsversprechen erhöht Attraktivität als Arbeitgeber

Sehr positiv sieht Zimmermann die bereits vom ZVDH angeschobenen Projekte wie das neue Bewerberportal unter „Dachdecker Dein Beruf“ im Internet oder das Ausbildungsversprechen, den so genannten Ausbildungs-Knigge als Leitfaden für die Betriebe. „Mein erster Ausbildungstag war nicht gerade positiv. Das lässt sich heute mit wenig Aufwand besser gestalten. Die Jugendlichen sollten den ersten Tag so in Erinnerung behalten wie ihre Einschulung“, sagt Zimmermann.

Der „Knigge“ erklärt kurz und knapp und mit vielen Checklisten, was die Betriebe selbst tun können, damit Ausbildung gelingt und Abbrüche vermieden werden können. „Wir wollen unseren Betrieben dabei helfen, ihre Ausbildungsqualität zu erhöhen, um noch mehr als bisher ein attraktiver Arbeitgeber zu werden“, sagt Artur Wierschem, stellvertretender ZVDH-Hauptgeschäftsführer.



Neun Schritte gibt es auf dem Weg zum guten Ausbildungsbetrieb. Zusammen ergeben sie ein Ausbildungsversprechen, mit dem die Betriebe Werbung machen können. „Jugendliche wissen dann genau, was sie von diesem Betrieb erwarten können, von guter Vergütung über aktive Mitgestaltungsmöglichkeiten und regelmäßiges Feedback zu den eigenen Leistungen bis zu besten Übernahme- oder Aufstiegschancen“, erläutert Wierschem.

Jugendliche früh in den Schulen ansprechen

Das Ausbildungsversprechen ist eine Stellschraube, um die Attraktivität als Arbeitgeber zu erhöhen und für den Beruf zu begeistern. Doch auch für Wierschem muss mehr hinzukommen.



Michael Zimmermann:

„Ich möchte mich in allen Landesverbänden vorstellen und sammeln, was es bereits an Aktivitäten gibt. Wir sollten das Rad nicht immer neu erfinden, sondern vielmehr die Synergien nutzen.“



Artur Wierschem:

„Wir wollen unseren Betrieben dabei helfen, ihre Ausbildungsqualität zu erhöhen, um noch mehr als bisher ein attraktiver Arbeitgeber zu werden.“



Guido Vandervelt:

„Das Bewerber-Portal ist ein zusätzliches Tool für Betriebe, die aktiv um Auszubildende werben wollen.“





„Es gilt, die Jugendlichen ganz früh in den Schulen abzuholen, schon in der 8. Klasse. Und dabei sollten Betriebe die Scheu ablegen und ihren großartigen Beruf offensiv präsentieren, sowohl in Hauptschulen als auch in Realschulen und Gymnasien“, sagt Wierschem. Das ist gut für den Betrieb, um Fachkräfte zu gewinnen. Das ist aber auch gut für das Dachdeckerhandwerk insgesamt. Denn jeder Inhaber, der bei Jugendlichen und/oder Eltern Begeisterung für die Vielfalt des Berufsbildes und seine Möglichkeiten weckt, ist ein wichtiger Multiplikator.

Einlassen auf die Jugendlichen von heute

So etwas spricht sich herum unter den Jugendlichen, steigert die öffentliche Bekanntheit. Eine echte Alternative dazu sieht Wierschem nicht. „Betriebe müssen sich auf die Jugendlichen einlassen wie sie sind. Auch wenn die Ausbildungsreife da nicht immer vorhanden ist.“ Die Resonanz auf den „Knigge“ ist sehr positiv, erste Landesverbände lassen ihn für ihre Betriebe bereits drucken. Der ZVDH stellt ihn über seine Homepage zum kostenlosen Download zur Verfügung. „Wir haben uns bewusst für eine Online-Version entschieden, damit wir den ‚Knigge‘ bei Bedarf anpassen und aktualisieren können“, berichtet Wierschem.

Online ist auch das neue ZVDH-Bewerberportal. Die Grundidee ist, dass Jugendliche über diese Plattform schnell und unkompliziert Kontakt zu Betrieben in ihrer Region aufnehmen können und sofort eine Antwort erhalten. „Das Portal bringt nicht von selbst zusätzliche Bewerber, sondern ist ein zusätzliches Tool für Betriebe, die aktiv um Auszubildende werben wollen. So gibt es Aufkleber mit dem entsprechenden

QR-Code, über den interessierte Jugendliche via Smartphone auf die Plattform gelangen können“, erklärt Guido Vandervelt, Leiter Geschäftsbereich Messen und Marketing beim ZVDH. Die Jugendlichen finden auf der Plattform neben einem Selbsteignungstest alle relevanten Informationen über die Ausbildung und den Beruf des Dachdeckers, in Bildsprache und Wort ausgerichtet auf die Zielgruppe. Das Portal soll Lust machen auf den Beruf. Hier berichten etwa junge Dachdecker, was sie in der Ausbildung an Erfahrungen machen.

Intelligentes Kontaktsystem als Herzstück

Herzstück des Portals ist das intelligente Kontaktsystem, bei dem keine Anfrage verloren geht. Wird ein Betrieb kontaktiert, wird dieser sofort informiert und kann direkt antworten. „Wir arbeiten aktuell an einer App für das Smartphone. Da kann sich der Betrieb einmalig einloggen ins Portal und mit ein, zwei Klicks alle Anfragen beantworten und Termine für Erstgespräche im Betrieb vereinbaren“, erläutert ZVDH-Vizepräsident André Büschkes. Das Projekt wird getragen von der Aktion-DACH, bei der sich auch die ZEDACH-Gruppe engagiert. Seit 25 Jahren entwickelt die Aktion-DACH neue Ideen, gerade auch in der Nachwuchswerbung und unterstützt damit die individuellen Projekte der Landesverbände, Innungen und Betriebe. So ist auch das Konzept der Online-Bewerberplattform im PR-Ausschuss der Aktion-DACH entstanden.

Weblink: www.dachdeckerdeinberuf.de



**Dachdecker
Dein Beruf**



Duale Ausbildung im Umbruch

Das System der dualen Ausbildung kommt derzeit in mehrerlei Hinsicht unter Druck. Die Zahl der Schulabgänger sinkt infolge des demografischen Wandels. Gleichzeitig zieht es immer mehr junge Menschen an die Hochschulen. Betriebe müssen mit der zunehmenden Vielfalt der Voraussetzungen und Bedürfnisse der Auszubildenden – 16-Jährige mit Hauptschulabschluss, 35-Jährige Studienabbrecher, junge Mütter und Väter, Geflüchtete – umgehen. Es stellt sich daher insbesondere die Frage, welche Veränderungen notwendig sind, um Auszubildende zu gewinnen, erfolgreich zum Abschluss zu begleiten sowie später im Betrieb zu halten. Drei Handlungsfelder stehen dabei im Vordergrund:

Rekrutierungsstrategien umstellen

Insbesondere kleine Betriebe müssen sich etwas einfallen lassen, um Auszubildende zu gewinnen. Informationsveranstaltungen in Schulen, Schnuppertage und Praktika, ehemalige Auszubildende als Botschafter, persönliche Empfehlungen: all dies sind Strategien, um junge Menschen über die Ausbildungsmöglichkeiten direkt zu informieren und zu begeistern.

Neue Zielgruppen für die Ausbildung erschließen

Zum einen sinkt die Anzahl der klassischen Bewerber für eine duale Ausbildung – Jugendliche mit einem Haupt- oder mittleren Schulabschluss. 2007 verließen noch über 600.000 junge Menschen die Schulen mit diesen Abschlüssen, 2013 waren es bereits 100.000 weniger. Dabei fällt der Rückgang regional unterschiedlich aus und

betrifft die östlichen Flächenländer besonders stark. Zum anderen nimmt nur ein Viertel der etwa 28 Prozent Studienabbrecher im Jahr eine duale Ausbildung auf, Jugendliche mit einem Migrationshintergrund haben bei gleichen Voraussetzungen schlechtere Chancen auf einen Ausbildungsplatz und Jugendlichen mit Behinderung gelingt nur selten der Sprung in eine Regelausbildung. Aus den genannten Gruppen könnten noch mehr junge Menschen für eine Ausbildung gewonnen werden.

Ausbildungsbegleitung verbessern und ausbauen

Zu den begleitenden Maßnahmen während der Ausbildung gehören Nachhilfe für den Stoff der Berufsschule und sozialpädagogische Unterstützung bei Konfliktsituationen zwischen Azubi und Betrieb. Hier gibt es schon viele Angebote, wie zum Beispiel die assistierte Ausbildung, die aber gerade bei kleineren Betrieben zum Teil wenig bekannt oder in der Antragstellung zu aufwändig sind. Vorhandene Förderinstrumente sollten daher ausgebaut und daraufhin überprüft werden, wie sich der administrative Aufwand für die Betriebe verringern lässt. Unternehmensnetzwerke, Branchenverbände und Kammern könnten hier eine wichtige Mittlerrolle einnehmen.



Lars Thies, Project Manager im Programm "Lernen fürs Leben" der Bertelsmann Stiftung

Wenn aus Vertrauen
Sicherheit wird.

Besuchen Sie unsere
neue Webseite!



LUX-top[®]
Absturzsicherungen

www.lux-top-absturzsicherungen.de



Montage von Anschlagseinrichtungen ist Sache des Dachdeckerhandwerks



Allgemeine Anforderungen zur Instandhaltung baulicher Anlagen sind in den Bauordnungen der Länder (LBauO) enthalten und werden hinsichtlich der Gestaltung von Arbeitsplätzen und Verkehrswegen durch die DIN 4426 konkretisiert.

Diese Norm bildet die Grundlage für eine auf dem anerkannten Stand der Technik basierenden Planung projektbezogener Sicherheitssysteme für die Instandhaltung baulicher Anlagen und für die Ausschreibung und Vergabe von Bauleistungen. Die rechtlich geltenden Rahmenbedingungen hinsichtlich der Anforderungen an die Verwendung von Anschlagseinrichtungen werden von Planern und Ausführenden im Markt leider immer noch zu selten wahrgenommen.

Professionelles Handling und Know-how sind gefragt. Arbeitssicherheit und Arbeitsschutz sind neben der Qualität heutzutage wesentliche Themen am Bau, die auf jeden Fall sowohl in der Planung als auch in der Ausführung noch stärker verankert werden müssen. Da reicht es nicht aus, dass die Leistung im Leistungsverzeichnis nur als eine nicht näher definierte Position gelistet ist.

Letzten Endes müssen alle Installationen, die auf dem Dach angeordnet werden (z.B. Technikzentralen, Solarmodule, Grünflächen, Werbeelemente, Klimaanlage, Lüftungsschächte, Kamine, RWA-Anlagen etc.), bereits in der Planung mit dem Thema Arbeitsschutz kombiniert werden.

Beplanung, Systemauswahl nach europäischen Verordnungen und nationalen Regelungen

Durch den dauerhaften Verbleib der Anschlagseinrichtungen nach DIN EN 795 am Gebäude sind sie zu Bauprodukten geworden. Daher fallen sie grundsätzlich unter den Geltungsbereich der Bauproduktenverordnung. Was die Produkte und Systeme angeht, so dürfen heute in Deutschland nur noch und allgemein bauaufsichtlich zugelassene Sicherheitsdachhaken montiert werden. Für Sicherheitsdachhaken nach DIN EN 517, die schon immer Bauprodukte waren, gilt diese Forderung nach einer abZ nicht. Eine dauerhafte, einheitliche europäische Regelung soll über eine künftige harmonisierte Norm erzielt werden.

Kollektiver Schutz hat Vorrang vor individuellem Schutz

Bauliche und technische Maßnahmen haben Vorrang vor organisierten und individuellen Schutzmaßnahmen. Sie sind entsprechend der nachfolgenden Reihenfolge zu treffen:

- Absturzsicherung (Geländer/Umwehrung)
- Auffangeinrichtung
- Persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz (PSAgA)
- Individueller Gefahrenschutz

Als sichere Lösung gelten entsprechende kollektive Lösungen, die entweder während der Bauphase eines Neubaus frühzeitig mit eingeplant oder im Bestand nachgerüstet werden können. Hier kommt es besonders auf geprüfte, praxistaugliche und verlässliche Produkte und Systeme an, die einen hohen technischen Standard und Langlebigkeit nachweisen. Für notwendige Arbeiten an den Absturzkanten, wie z.B. Reinigen von Gullys und Notentwässerung, Prüfung des Blitzschutzes sowie Reinigen und Reparatur der Dachränder/Rinnen, sind zusätzlich Schutzmaßnahmen erforderlich. Sinnvoll sind dafür konzipierte kollektive Schutzeinrichtungen, sprich Geländer/Umwehrungen nach DIN EN 13374 „Temporäre Seitenschutzsysteme – Produktfestlegungen – Prüfverfahren“.

Regelsichere Fachmontage gewährleistet dauerhafte Funktionstüchtigkeit

Von der regelsicheren Fachmontage nach der Montagerichtlinie des Herstellers und dem Know-how des ausführenden Hand-

werkers hängt die dauerhaft gute Funktionstüchtigkeit ab. Da heute immer mehr Planungsleistungen der Dachgewerke auf das ausführende Fachhandwerk übertragen werden, muss sich der Betrieb darüber im Klaren sein, dass die vorausschauende Bepflanzung eine gewerkeübergreifende Abwicklung unter Berücksichtigung aller technischen Aufbauten sowie die Fachmontage des Dachschichtenpaketes einschließlich der erforderlichen Absturzsicherungseinrichtungen für die notwendige Personensicherung beinhaltet. Hier sind ausschließlich Profis gefragt, die diese Anforderungen in einer handwerkergerechten und ausführbaren Lösung realisieren.



Angaben über die Montage sowie die Lage der Anschlageneinrichtungen müssen vom Verarbeiter dokumentiert werden.



Zu einer vollständigen Dokumentation gehört auch die Betriebsanweisung der Sicherungssysteme auf dem Dach. Hierin wird z.B. dargestellt, ob Seilsysteme aufgrund zu geringer Absturzhöhe in Rückhaltefunktion genutzt werden müssen. Des Weiteren sind Maßnahmen zur Rettung und Alarmierung des Notdienstes aufgeführt. Die Betriebsanweisung sollte gut sichtbar am Dachausstieg zusammen mit dem Dachaufsichtsplan aushängen. Sie ist ebenso wie die jährliche Prüfung Pflicht und auf dem aktuellen Stand zu halten.

Die sichere Einrichtung der Baustelle

Wer auf dem Dach arbeitet, der muss nicht nur Rücksicht auf das Handling mit den Materialien und die Qualität der Verarbeitung nehmen, sondern auch das Absturzrisiko eingrenzen können. Deshalb gehören nur Fachleute auf das Dach, die ihr Handwerk verstehen und beherrschen. Dort oben ist die Sensibilität für das Risiko gefordert. Die Monteure müssen wissen, was sie dort tun, mit welchem Risiko sie es tun und wo sie besonders drauf zu achten haben. Grundlage aller Tätigkeiten bildet das Arbeitsschutzgesetz bzw. staatliche und berufsgenossenschaftliche Regelwerke.

Die sichere Einrichtung der Baustelle in jeder Abwicklungsphase bildet die wesentliche Voraussetzung für die Sicherheit und den Gesundheitsschutz. Danach ist auch das Anlegen der PSaG in bestimmten Situationen erforderlich. Schließlich sollen gut ausgebildete Fachkräfte so lange wie möglich arbeitsfähig bleiben.

Montageanweisung, Dokumentation gem. DGV-201-056

„Wer schreibt, der bleibt“ – heißt es im Volksmund. Das gilt auch für das Dachdeckerhandwerk. Heute wird eine lückenlose Dokumentation und Nachvollziehbarkeit der montierten Produkte immer wichtiger. Die verschiedenen Parameter, z.B. Produktbezeichnung und Seriennummer, sind in einem Bericht zu dokumentieren und den jeweiligen Positionsnummern in dem Dachaufsichtsplan zuzuordnen. Dadurch ist es jederzeit möglich, auch Beschädigungen bzw. Produktionsfehler an einem bestimmten Produkt mit Hilfe der dazugehörigen Seriennummer dem Hersteller zu melden. Dokumentation ist Pflicht. Die Hersteller bieten seit einiger Zeit praktische und komfortable digitale Dokumentationshilfen an, die direkt an Ort und Stelle gute Dienste leisten. Alle Anschlagpunkte und Seilsysteme müssen darin aufgenommen und durchnummeriert werden. Somit ist jeder einzelne Anschlagpunkt identifizierbar und die Montage auch noch Jahre später durch die Dokumentation in Schrift und Bild nachvollziehbar.



Günther Winkels vom Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverband ist Steuerberater und Rechtsanwalt.

„Eine gute Vermögensnachfolge basiert auf fünf Säulen“

Im Interview spricht Günther Winkels über seine Erfahrungen als Berater und Begleiter bei der Unternehmensnachfolge.

Vermögensnachfolgeplanung im Handwerk: Was sind da aus Ihrer Sicht die Besonderheiten gegenüber anderen Branchen?

Handwerksbetriebe sind meist über Generationen gewachsene Einheiten, die eng mit dem privaten Bereich des Unternehmers verbunden sind. Eine gute Vermögensnachfolgeplanung sollte daher beide Seiten beachten, sowohl die betrieblichen als auch die privaten Verhältnisse des Unternehmers.

Die meisten Dachdeckerbetriebe beschäftigen vier bis sechs Mitarbeiter – macht auch da eine Nachfolge Sinn, gerade wenn es keinen Aspiranten in der Familie gibt?

Gerade in den Fällen, in denen kein Familienmitglied als Unternehmensnachfolger in Betracht kommt, muss man sich intensiv darüber Gedanken machen, was mit dem Betrieb einmal geschehen soll. Soll der Betrieb eingestellt, an einen Mitarbeiter übergeben werden oder ist auch die Veräußerung an einen fremden Dritten möglich?

Nachfolge in der Familie, durch einen Mitarbeiter oder durch Verkauf an einen Dritten – wo liegen da die wichtigen Unterschiede im Prozess?

Es stellt sich die Frage, ob der Unternehmer seinen Betrieb entgeltlich oder unentgeltlich übertragen möchte. Im Familienkreis wird regelmäßig die unentgeltliche Vermögensnachfolge bevorzugt.

Soll das Unternehmen veräußert werden, führt die Bewertung des Unternehmens und die Kaufpreisfindung häufig zu Diskussionen. Wird das Unternehmen an einen Mitarbeiter übergeben, entfällt die teilweise aufwändige Suche potentieller Erwerber. Demgegenüber kann das Aufsteigen eines Mitarbeiters zum Unternehmensinhaber zu Konflikten innerhalb des Betriebs führen.

Vermögensnachfolge ist keine Frage des Alters, sondern betrifft alle Betriebsinhaber.



Wann sollte die Vermögensnachfolgeplanung beginnen und was ist dabei zu beachten?

Die Planungen der Vermögensnachfolge sollten so früh wie möglich beginnen. Es geht hier um die Frage, wie ich vorbereitet bin, wenn ich länger ausfalle im Betrieb oder diesen gar nicht mehr führen kann. Das ist keine Frage des Alters, sondern vielmehr eine Frage der aktuellen Lebensumstände. Daher ist ein Vermögensnachfolgeplan auch regelmäßig zu überprüfen und an Veränderungen der Lebenssituation anzupassen. Das sollte grundsätzlich alle fünf bis zehn Jahre geschehen.

Das heißt: Wer einen Betrieb übernommen oder aufgebaut hat, sollte damit beginnen, sich Gedanken über eine Vermögensnachfolge zu machen?

Ganz genau. Wenn ich etwa eine junge Familie habe mit Kindern und dazu noch ein Haus: Bin ich darauf vorbereitet, wenn mir etwas passiert? Stichwörter wären hier neben der Familienvorsorge und Nachfolgeregelung die Bereiche Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht oder Handlungsvollmacht, etwa im Todesfall. Es geht darum, wer sich privat kümmert und wer im Betrieb Entscheidungen treffen kann, damit es weiterläuft.

Welche Punkte sind entscheidend für eine Vermögensnachfolgeplanung?

Eine gute Vermögensnachfolgeplanung basiert auf fünf Säulen. Neben den rechtlichen und steuerlichen Aspekten sowie der Liquiditätsplanung sind immer auch die Emotionen des Unternehmers und der

Bereich des Zeit- und Kommunikationsmanagements zu beachten. Im Bereich der Unternehmensnachfolge geht es immer auch um die Frage nach der Übergabe eines Lebenswerkes. Diese ist mit großen Emotionen verbunden und Entscheidungsfindungen benötigen meist viel Zeit. Zudem stellt sich die Frage, wann sage ich wem was? Wünsche ich eine offene Diskussion mit meinen Nachfolgern oder entscheide ich im Stillen für mich.

Welche Schritte braucht eine Vermögensnachfolgeplanung?

Eine gute Vermögensnachfolgeplanung erfolgt in drei Schritten: Bestandsanalyse, Ermittlung des Wunschbildes und dessen Umsetzung. Am Anfang steht die Bestandsanalyse. Dabei ist der Frage nachzugehen, wie die persönlichen, rechtlichen und finanziellen Verhältnisse des Unternehmers sowohl auf betrieblicher als auch auf privater Ebene sind. In einem zweiten Schritt muss sich der Unternehmer mit der Frage beschäftigen, was er eigentlich will. Wer soll was wann erhalten? Die Beantwortung dieser Frage ist für viele Unternehmer eine große Herausforderung und kann auch schon einmal Jahre dauern. Auf der dritten Stufe geht es dann um die Umsetzung des Wunschbildes, indem man die geeigneten Maßnahmen für die Umsetzung des Wunschbildes findet. In diesem Schritt sind gegebenenfalls Korrekturen des Wunschbildes erforderlich.

Könnten Sie das näher erläutern?

Denken Sie an die Sicherung der Altersvorsorge durch Veräußerung oder Verpach-

tung des Handwerksbetriebs. Hier überschätzen die Inhaber sehr oft den Wert ihres Betriebs. Häufig hat das Inventar nebst Kundenstamm nicht den Wert, den sich der Unternehmer erhofft. Ist der Handwerksbetrieb darüber hinaus mit Pensionszahlungsverpflichtungen belastet, wird es schnell schwierig, einen geeigneten Käufer zu finden. Der Nachfolger muss den Kaufpreis ja über das laufende Geschäft realistisch refinanzieren können.

Und das heißt?

Ich darf mich nicht darauf verlassen, dass allein die Betriebsübergabe meine Pension im Alter absichert. Es braucht eine zusätzliche, davon unabhängige Vorsorge.

Macht ein externer Berater Sinn, der den Übergabeprozess moderiert?

Die Hinzuziehung eines externen Beraters ist immer dann sinnvoll, wenn die Beteiligten an ihre fachlichen oder persönlichen Grenzen stoßen. Das gilt beispielsweise sowohl bei der Erstellung von Übergabeverträgen und Testamenten als auch bei der steuerlichen Würdigung der Unternehmensnachfolge. Aber auch gerade dann, wenn die Unternehmensnachfolge auf persönlicher Ebene ins Stocken gerät, ist die Unterstützung durch eine neutrale Person häufig hilfreich. Tatsächlich kann ich aus meinen Erfahrungen berichten, dass die Betreuung eines Vermögensnachfolgemandats häufig auch eine intensive persönliche Betreuung des Mandanten und dessen Umfelds fernab des Zivil- und Steuerrechts beinhaltet.

Interview: Köstergarten, Foto: Winkels

Flachdach Fachgerecht verlegt!
Video 4: PROFI-DICHT – Wandanschluss
verlegevideo

PROFI-DICHT die flüssige Abdichtung für Flächen und Details
schnell – sicher – einfach – wirtschaftlich

ico pal

QR-Code scannen
Dieser führt direkt zum
YouTube-Kanal von
Icopal Deutschland
oder im Internet unter
www.icopal.de

Dachdecker- Jakobsweg 2017



„Manchmal zeigt sich der Weg erst, wenn man anfängt ihn zu gehen.“ Diese Weisheit des brasilianischen Schriftstellers Paulo Coelho passt perfekt zu den Gedanken eines Jakobsweges.

Zur Kathedrale des bekannten Pilgerortes Santiago de Compostela in Galizien führen aus vielen Himmelsrichtungen eindrucksvolle Jakobswege. Aber ein Jakobsweg ist einzigartig, der jährliche Dachdecker-Jakobsweg der GFW-Dach mbH, der mit der traditionellen Zunftkleidung der Dachdecker ein unvergleichbares Image besitzt.

Von Alpha bis Omega begleitet von einem gedrehten Wanderstock, dem Stenz, und geführt von den Wegzeichen einer stilisierten Jakobsmuschel. So präsentierte sich der diesjährige Dachdecker-Jakobsweg, an dem 10 Teilnehmer aus ganz Deutschland teilnahmen. Männer und Frauen rund um das Dachdeckerhandwerk haben sich am 10. Juni 2017 getroffen, um den „Camino Portugues“ von der spanisch-portugiesischen Grenzstadt Tui nach Santiago de Compostela zu pilgern.

Der erste Pilgertag begann in der malerischen Altstadt von Valença, einem kleinen, sehenswerten, portugiesischen Ort am Grenzfluss Rio Minho. Durch die bewährte Kooperation mit dem Pilgerunternehmen „Pilgino“ aus Bremen und der hervorragenden Reisebegleitung durch Manuel Mallo waren alle Hotels vorgebucht und das Reisegepäck wurde zum jeweils nächsten Etappenziel transportiert. Das gemeinschaftliche Abendessen bot ausreichend Gelegenheit, die Erlebnisse des



Tages zu erzählen und sich untereinander kennenzulernen. Trotz des gemeinsamen Starts änderte sich täglich die Gruppenkonstellation. Getreu dem Motto „You´ll never walk alone“ ging fast jeder mal mit jedem.

Auf ihren täglichen Wegstrecken lernten die Teilnehmer viele andere Pilger aus der ganzen Welt kennen. Viele Pilger wünschten sich ein Bild mit den Dachdeckern aus Deutschland, den „techadores alemán“. So kam es, dass diese Bilder mit den spanischen Soldaten, den Frauen aus Australien oder der Gruppe aus Irland überall in den sozialen Netzwerken präsent sind und auf diese Weise ein sehr positives Image des deutschen Dachdeckerhandwerks vermittelt wird.

Ein besonderes Erlebnis hatten zwei pilgernde Dachdecker, als sie morgens an einer Vorschule vorbeikamen. Der spanische Lehrer bat für seine Foto-Pinnwand um ein gemeinsames Bild mit den Kindern. Schnell kam man ins Gespräch über die „ungewohnte Pilger-Zunftkleidung“ und den Beruf des Dachdeckers.

Als dann der Lehrer die Dachdecker um ein deutsches Lied bat, fiel den beiden Pilgern nur das Kinderlied „Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt ´ne kleine Wanze“ ein. Die Kinder antworteten mit einem perfekt einstudierten spanischen Kinderlied. Wie ein Ohrwurm wurde das Kinderlied von der kleinen Wanze auf der Mauer zu einem unvergesslichen Motto dieses einmaligen Jakobsweges.

„Wohin Du auch gehst, geh ´ mit Deinem Herzen!“ Diese Weisheit des chinesischen Philosophen Konfuzius charakterisierte die Stimmung in der Gruppe der Dachdeckerpilger. In dieser euphorischen Stimmung fassten sich alle Dachdecker-Jakobspilger gemeinsam an die Hand, als sie am 16. Juni 2017 nachmittags auf den Hauptplatz vor der imposanten Kathedrale in Santiago de Compostela gingen. Herzliche Umarmungen und ein ehrliches „Danke“ für die treue Begleitung auf dem Weg machten die Teilnehmer, einem Gleichnis nach, zu Brüdern und Schwestern.

Der letzte Tag der diesjährigen Pilgerreise begann mit einem Gang über die Dächer der Kathedrale. Bei bestem Wetter reichte der Blick von dort oben über die angrenzenden Plätze, die historische Altstadt bis hin zu den angrenzenden Landschaften.

Danach folgte der Besuch der traditionellen Pilgermesse. Hier traf man viele Mitpilger wieder, die man unterwegs auf den Etappen kennengelernt hatte. Das besondere Highlight der Pilgermesse, das Schwenken des überdimensionalen Weihrauchfasses, des „Botafumeiro“, wurde freundlicherweise von Spendern aus der Gruppe der Jakobspilger finanziert, sodass jeder die rasante Fahrt des Weihrauchfasses durch das Längsschiff erleben konnte.

Aufgrund der überaus positiven Resonanzen und der schönen Wegführung wird die GFW-Dach mbH auch im Jahr 2018 wieder Veranstaltungen über den Jakobsweg in Spanien anbieten. Informationen werden ab Winter 2017/18 auf der Homepage der GFW-Dach mbH verfügbar sein.

*„Wohin Du auch
gehst, geh mit
Deinem Herzen!“*



*Thomas Schwidder und
Jürgen Gerbens
in der spanischen
Vorschule.*

*Frank Clemens in der
Pilgerstatue.*



40 Jahre Arbeit am Dach

Die Dachdeckerei Preusker verbindet vier Jahrzehnte Erfahrungen mit einfallreichen Lösungen. An der Spitze der Firma steht heute eine Frau.



Die Inhaberin Susann Mai (rechts) und die Dachdeckermeisterin Juliane Mai vor der Bedachung des Bürogebäudes, die das Unternehmen auch selbst ausgeführt hat.

Seit fünf Jahren leitet Bauingenieurin Susann Mai den Handwerksbetrieb schon. In Brandenburg an der Havel arbeiten drei Generationen unter einem Dach zusammen, was 2017 in der Branche eher zur Ausnahme als zur Norm gehört. Dachdeckermeister Helmut Preusker gründete das Familienunternehmen, in dem auch die Enkelin Juliane Mai gelernt hat und selbst als Meisterin tätig ist. Birgitta Preusker, Ehefrau des Firmengründers, unterstützt seit langer Zeit die Arbeit im Büro. Weil das Auftragsbuch voll ist, herrscht zuversichtliche Stimmung.

Im Tagesgeschäft

„Flachdächer sind gegenwärtig mit einem Anteil von etwa 70 Prozent unser wichtigstes Geschäftsfeld“, erklärt die Bauingenieurin. Steildächer und Dachbegrünungen folgen mit deutlich geringerem Umfang. Der Bereich Schiefer ist das kleinste Segment, während der Fassadenbau auch eine Bedeutung erlangt: „Unser Betrieb führt auf Kundenwunsch Fassadenarbeiten aus, meist zur Verschönerung oder wegen der Dämmung“, so die Inhaberin. Während des Gesprächs geht das Tagesgeschäft weiter. Anfragen erreichen die Dachdeckerei und werden bearbeitet.

Das Telefon klingelt, die Bauingenieurin nimmt ab und widmet sich kurz ihrem Gesprächspartner am anderen Ende der Leitung. Der Handwerksbetrieb deckt vorwiegend die Dächer in der Region und arbeitet für gewerbliche Kunden sowie Auftraggeber aus der Industrie. „Privatkunden sind zur Zeit die wenigsten“, sagt Helmut Preusker „Die öffentliche Hand ist neben der Industrie und dem Gewerbe auch vertreten. Hier in Brandenburg sind momentan die Eindeckungen auf Gebäuden von Wohnungsgenossenschaften zu reparieren und zu warten, die Anfang der 1990er Jahre verlegt wurden.“ Das bestätigt die Bauingenieurin, nachdem sie aufgelegt hat.



Inhaberin Susann Mai (links) und Dachdeckermeisterin Juliane Mai bearbeiten an der Kantbank Metallprofile.

Familiäre Atmosphäre

Das Unternehmen beschäftigt derzeit 14 Mitarbeiter, unter ihnen neun Gesellen und zwei Dachklempner. Die beiden Handwerksmeister, Juliane Mai und der Firmengründer sowie die Chefin selbst komplettieren das Team. Das Gründungsdatum fiel genau auf den 1. September 1976, als auf dem heutigen Gelände nur eine Scheune stand. Grund genug, dass im Spätsommer 2016 das 40-jährige Bestehen gefeiert wurde.

Vor 1989 arbeiteten nicht mehr als 5 Mann in der Dachdeckerei, die danach rasant wuchs. Susann Mai übernahm das Unternehmen exakt zum Jahresbeginn 2012 von ihrem Vater und akquiriert im Tagesgeschäft neue Aufträge, kümmert sich um die Rechnungslegung. „Ein bis zwei Baustellen habe ich unter meinen Fittichen“, so die Inhaberin.

Die Enkelin des Handwerkers, die nach dem Abitur als bester Lehrling ihres Jahrgangs die Gesellenprüfung abschloss und erfolgreich die Meisterschule absolvierte, ist absolut unverzichtbar geworden. Die Dachdeckermeisterin betreut und

überwacht die Baustellen, fährt zu den Kunden und nimmt das Aufmaß. Die Vorbereitung von Angeboten gehört auch zu ihren Aufgaben. Seit vielen Jahren leistet Birgitta Preusker tatkräftige Unterstützung beim Schreiben der Angebote und bei der Rechnungsstellung. Diese Arbeit füllte unzählige Samstage aus.

Der Firmengründer hilft nach wie vor auf dem Betriebsgelände und in der Werkstatt mit, indem er Profile bearbeitet und die Fahrzeuge in Schuss hält. Mitte der 1990er Jahre trat der Betrieb als Mitglied in die Dachdecker Einkauf Ost Braunschweig ein. Baustoffe beziehen die Handwerker über den Standort in Berlin-Lichterfelde. „Unsere Vorteile sind, dass wir kurzfristig Angebote einholen und Preise anfragen können und Auskünfte erhalten“, fasst die Inhaberin die guten Geschäftsbeziehungen zusammen. Einmal mehr sorgen die täglichen Abläufe für Bewegung, als ein Handwerker das Büro betritt und den Raum nach kurzer Besprechung mit der Chefin wieder verlässt.



Auf dem Betriebsgelände

Einfallersreichtum erhöht die Effizienz und trägt dazu bei, Kosten zu sparen: Die Mitarbeiter sammeln und trennen Bauabfälle selbst. Holz, Zink, Baumischabfälle und andere Stoffe werden in verschiedenen Containern sortiert und mit dem eigenen Kleinlaster abtransportiert.

„Das Multicar habe ich Mitte der 1990er Jahre erworben, damit wir die Container aufladen und bewegen können“, erklärt der Firmengründer. Kein seltenes Bild ist, dass auch die Dachdeckermeisterin den Containerwagen steuert oder gemeinsam mit der Bauingenieurin die manuelle Kantbank betätigt, die in der Werkstatt steht. Hier werden die Metallprofile auf Maß vorgefertigt.

Eine Wand aus Musterziegeln im Hof ermöglicht Interessenten, sich ein Bild über geplante Eindeckungen zu verschaffen. Die nebeneinander platzierten Ziegel lassen sich so unter realen Bedingungen miteinander vergleichen. Wenn sich Kunden hautnah über eine Dachbegrünung informieren wollen, dient die Eindeckung auf der Garage als begehbares Anschauungsobjekt.

Wirtschaftliche Aussichten

„Neben den Hallendächern, die wir für die Industrie sanieren, und unserer Arbeit für die Wohnungsgenossenschaften, erleben Flachdächer, zum Beispiel mit Kiesauflast und Begrünung, in Brandenburg einen regelrechten Auftrieb“, sagt die Bauingenieurin. „Die haltbare Abdichtung überzeugt die Auftraggeber.“ Der firmeneigene Kran garantiert dem Unternehmen die nötige Flexibilität, um Material in die Höhe zu heben und dort einzubauen. Einen Rückgang bei der energetischen Sanierung registriert der Betrieb dagegen nicht.

Es gibt durchaus Kunden, die sich gegen energetische Sanierungen entscheiden, wenn die Sanierungskosten im Verhältnis zu den Einsparpotentialen bei der Heizung zu hoch sind. Geringe Spar-Effekte wären allerdings auf mehrere Ursachen zurückzuführen.

„Die Dämmstoff-Hersteller haben jüngst die Preise erhöht, während weitere Erhöhungen angekündigt sind“, stellt die Bauingenieurin fest. „Auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien, zum Beispiel bei der Installation von Photovoltaik-Modulen, war unsere Dachdeckerei nie stark engagiert. Einbußen auf dem

„Die Innungsarbeit entwickelt sich leider rückläufig.“



3 Generationen arbeiten unter einem Dach: (v.l.n.r.) Helmut Preusker, Susann Mai, Juliane Mai und Birgitta Preusker.

Gebiet können wir daher nicht verzeichnen“, resümiert der Dachdeckermeister und die Bauingenieurin stimmt zu.

Herausforderungen

Das Familienunternehmen ist seit Jahren in der Dachdeckerinnung Brandenburg (Havel) - Belzig vertreten. „Die Innungsarbeit entwickelt sich leider rückläufig“, bilanziert die Bauingenieurin. „In den Betrieben, vor allem bei jüngeren Handwerkern, besteht wenig Interesse.“

Typischer Fall: Ein mittlerweile selbstständiger Handwerker, der in der Dachdeckerei Preusker gelernt hatte, ließ sich bisher nicht für die Innung begeistern und verschiebt mit den Worten ‚Reden wir später drüber‘ das Thema lieber in die Zukunft.



Die Dachdeckerei sammelt und sortiert Bauabfälle in eigenen Containern. Mit dem legendären „Multicar“ lassen sich die Behälter auf- und abladen sowie transportieren.

Im Gegensatz dazu wirkt die Inhaberin im Innungsvorstand mit. Sie engagiert sich, um den Austausch zwischen den Betrieben im Fluss zu halten und Referenten für Fachvorträge zu gewinnen.

Die Nachwuchsgewinnung bleibt eine Dauerbaustelle. Obwohl die Dachdeckerei jedes Jahr den Beginn einer Ausbildung anbietet, erlernt hier zur Zeit kein Azubi den Beruf. „Wer in der Schule schon die Note vier in Mathe auf dem Zeugnis hat, der besteht die Gesellenprüfung nie“, berichtet die Bauingenieurin aus ihrer Erfahrung und der Handwerksmeister fügt hinzu: „Ich war zehn Jahre Lehrlingswart. Azubis zu finden wird immer schwieriger. Die Ausbildung ist aus dem Stand nicht zu schaffen. Die Jugendlichen müssen mehr tun, wenn sie solche Zensuren mitbringen.“

Das Familienunternehmen stellte sogar einen Flüchtling als Praktikanten ein, der es jedoch auf eigenen Wunsch schon wieder verlassen hat. Nur die Anstrengung trägt Früchte, das zeigt der modern geführte Handwerksbetrieb, der floriert.

SAUBERE ARBEIT.

Keine Kunststoffreste auf dem Dach oder unter dem Nagelkopf



[FOS] Full Original Service IM45GN jetzt registrieren!

- 3 Jahre Komplett-Garantie – Reparatur, Verschleißteile, Wartung – alles inklusive
- danach 2 Jahre fixe Reparaturkosten
- schnellstmögliche und fachmännische Reparatur garantiert - direkt vom Hersteller in Deutschland
- Online-Reparaturauftrag mit Gratis-Abholung am Wunschort

Info unter www.itw-fos.de

Roto ist Testsieger im TÜV-Test

Dass das neue, vollständig aus Kunststoff gefertigte Schwingfenster RotoQ nicht nur den hohen Ansprüchen der Profis genügt, sondern auch denen des TÜV Rheinland, zeigt ein in Auftrag gegebener Prüfbericht. Dieser bewertet die Produktqualität mit der Note 1,7, die Montagefreundlichkeit mit 1,4 und die Anwenderfreundlichkeit mit 1,5. Bestnoten erhielt zuvor auch schon das Klapp-Schwingfenster Roto Designo R8 in Kunststoff. Somit ist Roto in allen Preis-Leistungs-Klassen Testsieger.

Roto Dachfenster stellen sich dem Vergleich mit Wettbewerbsprodukten

Bereits 2013 konnte Roto mit dem Designo R8 in Kunststoff im Vergleichstest mit Spitzenwerten glänzen. In allen drei Prüf-Kategorien Produktqualität, Montage- und Anwenderfreundlichkeit lag es klar vor den Wettbewerbern. Dabei sammelte das R8 vor allem durch die hochwertigen Materialien, das ansprechende Design, seine kurze Einbauzeit sowie Ergonomie und Putzstellung Pluspunkte bei den TÜV-Testern.



Hochwertige Materialien, ansprechendes Design und kurze Einbauzeit: Das Roto Designo R8 überzeugte die TÜV-Tester.

Drei Mal eine 1 vor dem Komma

Auch das RotoQ in Kunststoff erhielt im Test in den drei Kategorien sehr gute Bewertungen. So überzeugte das Schwingfenster bei der Montagefreundlichkeit durch den hohen Grad seiner Vormontage, verständliche Montageschritte und das einfache Handling (Note 1,4). Auch bei der Produktqualität, im Prüfbericht mit 1,7 benotet, ließ das RotoQ die Konkurrenz zurück. Hier punktete das neue Fenster durch seine Stabilität, Spaltmaße und Verarbeitung sowie mit seiner guten Vorbereitung für den Einbau und der geringen Geräusentwicklung bei der Bedienung. Lediglich in der Kategorie Anwenderfreundlichkeit konnte ein Vergleichsprodukt mit einer 1,5 dieselbe Note wie Roto erzielen. Hier waren unter anderem der ergonomische Griff und die sichere Putzstellung ausschlaggebend für die gute Bewertung.



MEIN GESCHMACK. ZAMBELLI BRINGT'S.

1957 – 2017
60 JAHRE
Zambelli

Richtig schön ist es geworden, unser Haus. Jedes Detail ergänzt sich perfekt und ergibt ein ästhetisches Gesamtbild. Deshalb haben wir zusammen mit unserem Spengler auf die Firma Zambelli gesetzt. Denn mit ihrem Dachentwässerungs-Sortiment haben sie die bessere Auswahl. Das bedeutet, farblich absolut passend zu unserem Haus. Damit sind wir rundum zufrieden. www.zambelli.com

zambelli

EINFACH MEISTERHAFT ENTWÄSSERT

MADE IN GERMANY

„Roto nimmt stets die Perspektive seiner Kunden ein und bietet ausschließlich deutsche Ingenieurskunst, die wie keine andere auf der Welt für zuverlässige, kontinuierliche, nachhaltige Qualität und Präzision steht. Darum haben Dachfenster und Zubehör von Roto immer Premiumqualität“, erklärt Christoph Hugenberg, Vorstand Roto Dach- und Solartechnologie.

EGGER: Innere Werte sind entscheidend

Die neue, maschinelle Dachlattensortierung von EGGER erlaubt einen Blick ins Innere der Latten und ermöglicht eine Sortierung nach Festigkeitsklassen. So werden Sicherheit und feste Standards garantiert. Mithilfe modernster Technik können im EGGER Sägewerk in Brilon die Dachlatten zukünftig noch genauer geprüft werden: Mit den beiden Prüfsystemen Viscan und Goldeneye wird Latte für Latte genau überprüft und nach Festigkeitsklassen sortiert. Die visuelle, händische Nachsortierung und die zusätzliche Überwachung durch externe zertifizierte Stellen garantieren eine hohe Qualität und Sicherheit für die Verarbeiter.

Bisher wurden die im EGGER Sägewerk produzierten Dachlatten visuell nach DIN 4074-1 sortiert. Mit der maschinellen Sortierung der Dachlatten können alle wichtigen Faktoren nun gemessen, bewertet und garantiert werden. Dem Verarbeiter wird somit erhöhte Sicherheit am Dach gewährleistet. Nach dem maschinellen Sortierverfahren wird jede Dachlatte zusätzlich einer visu-

ellen Nachkontrolle unterzogen: Dabei werden Dachlatten mit diversen Holzfehlern und Eigenschaften, wie beispielsweise Krümmungen oder Waldkanten, aussortiert. Die Sortiergenauigkeit wird dabei mithilfe von Testlatten im 24-Stunden-Rhythmus überwacht. Diese externe und interne Qualitätssicherung gibt Sicherheit für den Händler und den Verarbeiter.



Durchtrittssicher? – Sicher!

Ausschlaggebend für die Sicherheit der Verarbeiter am Dach ist die Festigkeit der Dachlatten, insbesondere da es sich um einen Standardarbeitsplatz mit hoher Absturzhöhe handelt. Die Festigkeit von Dachlatten

nach EN 338 kann jetzt durch die maschinelle Sortierung bei EGGER garantiert werden. Durch das CE-Zeichen, die rote Stirnseitenmarkierung und die garantierte Rohdichte wird die Arbeitssicherheit auf dem Dach gefördert, da Arbeitsunfällen vorgebeugt werden kann.

Das Dachfenster für Profis.



Das Dachfenster.

Das neue RotoQ Kunststoff Premium ist der neue Standard

Aus Kundennähe wird Kundenvorteil: RotoQ ist in direkter Zusammenarbeit mit zahlreichen Profi-Handwerkern bei der Produktentwicklung entstanden. **Das Ergebnis:** Energieeffizienz, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit.

- + Beste Energieeffizienz mit U_w -Werten von **1,1 W/m²K** bis hin zur Passivhaustauglichkeit mit **0,77 W/m²K**
- + Hochwertige Verarbeitung und intuitive Montage
- + Auch als 1:1-Renovierungslösung

Neugierig geworden?

Erleben Sie RotoQ auf der **#KeineHalbenSachen Tour!**
Mehr Infos gibt es auf www.roto-q.de.

Allein auf weiter Flur im Denkmalschutz

Die Zimmerei Zultner aus Hückeswagen im Oberbergischen Land hat viele geschäftliche Standbeine. Ihr Alleinstellungsmerkmal ist die fachgerechte Sanierung denkmalgeschützter Gebäude, von alten Häusern und Kirchen bis zu Schlössern.



Wie alles begann, daran erinnert sich Bauingenieur Werner Zultner noch heute gerne. „Wir haben angefangen mit der Sanierung von drei Fachwerkhäusern in Hückeswagen.“ Das waren 1988 nur er selbst, sein Bruder Klaus und ein Lehrling. Altes Fachwerk gibt es viel in dieser Region, dem Oberbergischen Land. Über die Empfehlung eines Dachdeckers kam gleich der nächste Auftrag herein, ein Großprojekt: die Sanierung des kompletten Schlosses Lerbach plus Reithalle im nahen Bergisch Gladbach. Drei Jahre waren die Brüder mit ihren vier Mitarbeitern auf der Baustelle beschäftigt und damit komplett ausgebucht.

„Wir haben alles auf die Karte Denkmalschutz gesetzt. Ob ich das heute wieder so machen würde, weiß ich nicht. Aber damals hat uns das den entscheidenden Schub gegeben“, erklärt Zultner. Einbringen konnte er Erfahrungen aus der Sanierung der Fachwerkhäuser und sein Know-how aus dem Bauingenieurstudium. Der Kunde war sehr zufrieden mit der Arbeit der Zimmerer. „Und als das Projekt absehbar war, haben wir uns nach Folgeaufträgen umgesehen“, erinnert sich der Zimmerer.

Namen gemacht im Denkmalschutz

Die eine Karte Denkmalschutz hat sich dabei als sehr hilfreich erwiesen. „Mit dem Schloss-Projekt hatten wir uns sofort einen Namen gemacht. Danach kamen immer neue Anfragen der öffentlichen Hand sowie von Privatleuten und Kirchen.“

Mit dem Denkmalschutz haben wir eine Alleinstellung. In der Region sind wir da allein auf weiter Flur“, berichtet Zultner. Dennoch wollten er und sein Bruder keine Spezialisierung des Betriebes. Ganz im Gegenteil: „Wir haben drei weitere Standbeine mit den Holzrahmenhäusern, dem Lohnabbund und der Fachwerksanierung. Jüngst konnten wir etwa eine Kindertagesstätte in Holzrahmenbauweise planen und realisieren.“ Mit diesem breiten Spektrum an Leistungen ist der Betrieb auf heute 15 Mitarbeiter gewachsen. „Wir sind damit in allen Bereichen der Zimmerei unterwegs, das ist das Schöne an unserer Arbeit.“





Klassischer Holzrahmenbau ist neben dem Denkmalschutz eines der weiteren Geschäftsfelder des Betriebs.

Herausforderungen machen großen Spaß

Zultner setzt also auf mehrere Karten, um das Geschäft sicher zu machen. Dennoch liegt ihm schon der Denkmalschutz besonders am Herzen. „Diese Arbeit macht mit ihren unterschiedlichen Aspekten und Herausforderungen einfach großen Spaß – trotz Dreck und Staub, trotz Pilzen, Schwamm oder Insekten im alten Holzgebälk.“

Zultner hat deshalb vor sechs Jahren noch die Zusatzqualifikation Restaurator im Zimmererhandwerk in Biberach draufgesattelt. Dort lässt er auch seine Mitarbeiter schulen – etwa in der Technik der alten Holzverbindungen. Zudem hat der Zimmerer den Sachkundenachweis Holzschutz. Denn dieses vielfältige Know-how braucht es auch im aufwendigen Prozess der Sanierung im Denkmalschutz. Das beginnt mit der Schadensfeststellung. Wo tritt im Gebäude eigentlich Feuchtigkeit ein und was ist dafür verantwortlich? Es können Pilze sein oder Schwämme oder Insekten. Bei Pilzen ist der Schaden in der Regel kleiner, es muss nur die betroffene Stelle im Gebälk entfernt und ersetzt werden. Geht es um Hausschwamm, ist der Aufwand größer. „Da muss auch die Umgebung ersetzt werden“, erläutert Zultner. Das befallene Holz ist nicht mehr zu retten. „Wenn wir gerufen werden, ist es für eine Rettung schon zu spät.“

Sanierung in 70 Meter Höhe: Luther-Kirche in Remscheid

Entsprechende Holzproben gehen dann zur exakten Bestimmung des Befalls ins Labor. Was nach der Schadensfeststellung zu tun ist, wird von

einem Holzschutzgutachter festgelegt, nach dessen Vorgaben wir später ausführen.“ Ein gutes Beispiel ist die Sanierung der Luther-Kirche Remscheid, immerhin 70 Meter hoch. „Da müssen sie ja erst mal die Materialien nach oben bekommen, etwa die schweren Kanthölzer. Das ist Logistik in der Höhe“, sagt Zultner. Dafür braucht es eine solide Notabstützung im Inneren und Mitarbeiter, die auch bei Wind und Wetter dort oben genau wissen, was zu tun ist.

Doch es sind genau solche Anforderungen, die das Arbeiten in diesem Bereich interessant und spannend machen. „Ein Teil meiner Mitarbeiter arbeitet allein im Denkmalschutz, das sind echte Spezialisten geworden“, weiß der Bauingenieur. Das gilt natürlich auch für ihn selbst. Wenn er über Bauabläufe beim Denkmalschutz spricht oder über den Abbau und Neueinbau der alten Holzverbindungen, ist sofort zu spüren, mit welcher Leidenschaft der Mann bei der Arbeit ist.

Attraktive Arbeitsfelder für die Auszubildenden

Das merken natürlich auch die Kunden und es spricht sich herum. Auch bei den Jugendlichen in der Region. Zwei bis drei Auszubildende beschäftigt Zultner in der Regel, Bewerber kommen genug und ohne Werbung. „Sie können bei uns alles machen im Bereich Zimmerei. Für einige ist es sogar ein Sprungbrett für das spätere Studium.“ Doch sicher ist der Denkmalschutz ein besonderes Zugpferd. Denn solche Projekte bietet in der Region kein anderer Betrieb seinen Auszubildenden.



Der unsanierte Dachstuhl im Geburtshaus von Wilhelm C. Röntgen in Lennepe, erbaut nach 1783. Ein Fall für Werner Zultner und sein Team.

Eine Frau geht ihren Weg

Für Angela Kießling aus dem oberfränkischen Michelau war die Ausbildung im elterlichen Betrieb und noch dazu als Frau nicht immer ganz einfach. Aufgrund der rechtlichen Bestimmungen durfte damals ein Mädchen nur im elterlichen Betrieb ausgebildet werden.

„Na gut, ich bin da eigentlich reingewachsen“, meinte die Dachdeckermeisterin. Schließlich stand für sie bereits seit der 7. Klasse fest, in die Fußstapfen ihres Vaters zu treten.

„Als eine von drei weiblichen Auszubildenden kam ich dann 1981 in die Berufsschule und zur überbetrieblichen Ausbildung nach Waldkirchen“, erinnert sie sich.

Da wir für den damaligen Heimleiter eine Herausforderung waren und eine angebliche „Gefahr“ für die männlichen Auszubildenden darstellten, durften wir nicht im Lehrlingswohnheim unser Quartier beziehen, sondern wurden in einer externen Unterkunft untergebracht.



Familie und Beruf: Geht, sagt Angela Kießling aus eigener Erfahrung.

„Allerdings hatten wir uns zum Duschen und Essen im Wohnheim einzufinden“, schmunzelt Angela Kießling. So gefährlich waren die drei dann offenbar doch nicht für das ehrbare Handwerk.

1984 – mit dem Gesellenbrief in der Tasche – war ihr Vater auch weiterhin ihr Arbeitgeber. Die Kollegen erwarteten zwar immer noch, dass die Tochter des Chefs mehr anpackt und sie wurde genau beobachtet. Aber aus den männlichen Kollegen konnten durchaus auch Kavalierere werden. „Lass‘ uns das mal machen, das ist zu schwer“, war ein nicht selten ausgesprochenes Angebot.

Neun Jahre später war Angela Kießling nicht nur erfahrene Dachdeckergezellin, sondern auch Ehefrau und Mutter. Dennoch absolvierte sie den Meisterkurs im Ausbildungszentrum Waldkirchen und schloss 1993 mit dem Meistertitel im Dachdeckerhandwerk ab.

„Irgendwie ging das schon – Familie und Beruf war nicht immer einfach zu vereinbaren. Der Spagat zwischen Meisterkurs in Waldkirchen und den Wochenenden als Mutter und Ehefrau war eine große Herausforderung. Ihr Ehemann legte ihr dabei keine Steine in den Weg – aber machte auch klar, dass er seinem Beruf, der Herstellung von Rattanmöbeln – treu bleibe. Dennoch wurde es gemeinsam angepackt und mit Erfolg abgeschlossen.“

Am 1. April 1993 übernahm Dachdeckermeisterin Angela Kießling den elterlichen Betrieb. Ihrem Vater fiel es nach so vielen Jahren nicht leicht, die alltäglichen Aufgaben aus der Hand zu geben. Aus der Gewohnheit heraus fragte er schon das ein oder andere Mal nach: „Warum teilst Du die Leute jetzt so ein? Wieso machst

Du das jetzt anders?“. Dass diese Situationen für beide nicht einfach waren, kann man sich sicherlich vorstellen.

„Qualität setzt sich durch!“, heißt eine marktwirtschaftliche Wahrheit. Die bewährte sich auch in Angela Kießlings Dachdeckerbetrieb. Hauptsächlich private Bauherren, die Stadtverwaltung und der Landkreis sind ihre Hauptauftraggeber. „Mundpropaganda

Die Dachdeckerarbeit hat sie schon immer begeistert und sie hat in den Ferien natürlich mit ausgeholfen.

und gute Arbeit sind meine beste Werbung – und die kostet nichts“, verrät Angela Kießling mit einem Augenzwinkern.

Dennoch ist es auch heute noch für viele ungewöhnlich, dass sie als Frau im Bauhandwerk tätig ist – und dazu noch die Inhaberin eines Dachdeckerunternehmens.

„Auch Architekten stellen schon mal die Frage, ob ich das denn eigentlich könne“, lächelt Kießling. „Und besorgte Kunden mahnen mich, ich solle gut aufpassen, wenn ich ihnen aufs Dach steige.“ Angela Kießling wundert sich dann: Ob sich um ihre männlichen Kollegen auch Sorgen gemacht werden?

„Aber klare Ansagen müssen manchmal sein – denn mein Wort gilt ebenso viel wie das der männlichen Chefs“, weiß die Dachdeckermeisterin. So auch nach ihrer Wahl als Obermeisterin der Dachdecker-Innung Kronach im Frühjahr 2016. „Alle Kollegen kannten mich ja bereits und waren ganz sicher nicht unglücklich, dass jemand die Aufgabe übernimmt.“

Die Liebe zum Handwerk und speziell zum Dachdeckerhandwerk wurde auch in die nächsten Generation mitgegeben. Ihr Sohn ging mit der Dachdecker-Meisterprüfung in der Tasche nach Neuseeland und Australien, um dort für ein deutsches Unternehmen als Dachdecker zu arbeiten. Inzwischen ist er zurück in Michelau und absolviert gerade ein Studium als Bau-Ingenieur. Auch darf sie sich darauf freuen, Oma zu werden. Inzwischen ist sie 50 Jahre alt, was man ihr nicht ansieht. Dachdecken hält offenbar jung.

Und was sagt sie den Schülerinnen und Schülern, die bisher noch nicht an Dachdecker als Beruf gedacht haben: „Leute, wenn ihr einen echten Outdoor-Job wollt, wenn ihr noch echte Kerle seid, denen Wind und Wetter nichts anhaben können und zusätzlich noch Freude am Handwerk und Grips habt, dann seid ihr hier richtig.“



Angela Kießling vor ihrem Betrieb, den sie seit 1993 führt. Der Storch auf dem Schornstein hat das Firmenlogo geprägt.

Getrudelt – und trotzdem wohlauf

Er ist ein gesellschaftlicher Höhepunkt im Jahreslauf der Zimmerer des Saarlandes: der Josefstag, Namenstag des heiligen Josefs von Nazareth, dem Zimmerer – besser bekannt als Pflegevater des Jesuskindes.

Das Brauchtum des Zimmererhandwerks wird dann im Überfluss geadelt: Es wird getrudelt (Erklärung für Nicht-Eingeweihte kommt später), es dreht sich ein schwebender Dachstuhl und die Jungesellen des Handwerks singen manch lustiges Lied und klatschen dabei in die Hände („Zimmererklatsch“). Und natürlich – man hat sich ja schließlich im Abteibräu in Mettlach getroffen – der eigens dafür angesetzte Josefssud (zünftiges, naturtrübes Bier, lecker!) wird angestochen. Und da man im kleinsten Flächenstaat der Republik nur knapp eine Millionen Einwohner zählt – und damit weniger als die Stadt Köln – kommt für solche Anlässe sogar die Ministerpräsidentin angereist.

Annegret Kramp-Karrenbauer macht das denn auch routiniert, kein Spritzer, als sei sie selbst die Braumeisterin. Und Prost, die Feier läuft. „Hauptsach gudd gess on gertronk“, heißt denn auch ein Schlachtruf der Saarländer, den Frau Kramp-Karrenbauer auch laut wiederholt. Aber auch zum BAföG für die Meisterausbildung und zu Hilfen bei der Betriebsübergabe spricht sie.



Bei aller Heiterkeit am Josefstag: Im Gespräch am Rande mit dem Vorsitzenden der Landesfachgruppe Holzbau, Roland Bernardi, und dessen Geschäftsführer, Christian Ullrich, kommen doch einige Herausforderungen der Zimmerer im Saarland zur Sprache.

So macht der demografische Wandel dem Zimmererhandwerk schwer zu schaffen. Weniger Auszubildende heute, bedeuten weniger Fachkräfte morgen. Christian Ullrich erzählt von der Ansprache der jungen Menschen über deren Kanäle: Spots in Kinos, auf YouTube, Marketing in Schülerzeitungen, regionale Jugendmedien und Facebook. Zum Event-Tag

Leckerer „Josephssud“ im Klosterbräu: Die Zimmerer amüsieren sich an Ihrem Feiertag, dem Namenstag des heiligen Josefs.





„Zimmererklotsch“ nennt sich das volkstümliche Ritual der Zimmerer; hat aber nichts mit Tratsch zu tun!

Generell ist der Karriereweg eines Zimmerers über Weiterbildung und auch Studium nach der Ausbildung offen, beispielsweise zum Bauingenieur. Hier gibt es für das Gewerk ohnehin schon immer einen kontinuierlichen Abfluss auf der Karriereleiter nach oben. „Durch das Engagement innerhalb der Landesfachgruppe Holzbau melden sich 15 Prozent mehr Auszubildende als in den Jahren zuvor“, sagt dessen Vorsitzender Roland Bernardi mit Freude.

Rund 40 Betriebe des Saarlandes sind im Arbeitgeberverband organisiert und damit etwas mehr als die Hälfte aller Zimmererfirmen des Landes. Und die sind

ren Stand haben. Denn auch die Architekten planen lieber etwas, das sie kennen und schon oft entworfen haben. Das ist im Saarland vornehmlich der Stahlskelettbau, der dem Holzhallenbau in der Industrie auch aus Gewohnheit der Vorzug gegeben wird. „Wenn ein Architekt in seiner Ausbildung und dann auch in seiner Berufspraxis immer mit Stahlkonstruktionen gearbeitet hat, dann ist er natürlich sicherer im Umgang damit, als wenn er nun beginnt, erstmalig eine Statik auf Holz zu gründen“, erklärt Geschäftsführer Christian Ullrich. Die Architekten seien nur langsam dahin zu führen, dass sie auch mal neue Wege gehen.

An der Feier zum Josefstag stehen alte Wege, die Traditionen, im Vordergrund. Mario Bernardi, der 22-jährige Sohn von Roland Bernardi, wurde 2015 in den Landes-



Die saarländische Bierkönigin Bianca, die Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer und der Vorsitzende der Landesfachgruppe Holzbau, Roland Bernardi, kosten den frisch angestochenen Josefssud.

in das Ausbildungszentrum des Verbandes kommen alljährlich 800 junge Menschen. Auch hier wird mit YouTube Spots dafür geworben, sich einmal anschaulich auf dem Aktionstag in Saarbrücken die Arbeit auf dem Bau anzusehen und auch auszuprobieren.

meist klein. Jedenfalls können sie die Löhne und zusätzliche Sozialleistungen, die die Industrie gewährt, nicht aufbringen.

Dabei ist das Saarland aufgrund der Bodenvorkommen traditionell ohnehin ein Stahl-Standort, wo die Zimmerer mit ihrem Holzrahmenbau einen eher schwe-

desausscheidungen Deutscher Meister der Zimmerer. Nun hat er sich entschlossen, zusätzlich auch noch Dachdecker zu werden. Und da man einen suchte, der „getrudelt“ werden soll, war er fällig. Getrudelt wird im traditionellen Sinne jemand, der etwas Schlechtes über das Zimmererhandwerk sagt. Das hatte Mario keineswegs! Nun war es der Überläufer zum Dachdeckerhandwerk, den die stilisierte Zurechtweisung traf.

Trudeln, das ist ein Reiben des Körpers über eine Art überdimensionales Nudelholz. Allerdings in diesem Fall nicht martialisch, sondern eher ohne Folgen für die Unversehrtheit des getrudelten jungen Mannes. Mario Bernardi war danach weiterhin Wohlauf.

Einfach besser: DACHMARKETING



Die DACHMARKETING GmbH bietet allen Betrieben des Dachhandwerks ein breites Spektrum an klassischen und innovativen Marketing- und Werbedienstleistungen.

Ob Firmenlogo, Geschäftsausstattung, Werbekampagne, Bekleidung, Fahrzeugbeschriftung, Suchmaschinen-optimierter Internetauftritt: „Mehrwert durch Synergien“ lautet das Motto. Als Bindeglied zwischen Handwerk, Handel und Industrie entwickelt ein engagiertes Team regelmäßig regionale Vermarktungskampagnen, die allen Beteiligten ein Mehr an öffentlicher Wahrnehmung garantieren – erfolgreiche Kooperationen bestehen u. a. mit VELUX.

So kann man sich im Rahmen dieser Kooperationen fertiger, mit Motiven der jeweiligen Partner bedruckter Banner, Großflächen-Plakate und Werbemittel bedienen und diese dann mit dem eigenen Logo und Kontaktdaten ergänzen. Oder man lässt sich komplett individuelle Entwürfe erstellen.

Die neue www.dachmarketing.de

Die neue Website der DACHMARKETING zeigt übersichtlich alle Möglichkeiten der Werbemaßnahmen für erfolgreiche Werbung nahe am Kunden auf. Hier finden sich innovative Ideen zur Kundengewinnung und -bindung, die effizient und zeitnah umgesetzt werden. Das Team von DACHMARKETING bietet für alle Werbeleistungen zielorientierten Service aus einer Hand.

Die Baustellen-App

Mit der Baustellen-App wird ein digitales Tool mit echtem Mehrwert geboten. Die App bietet die Möglichkeit, Baustellen digital zu pflegen sowie die Arbeitssicherheitsrichtlinien einzuhalten.

Beispiele für Kooperations-Gerüstbanner.

Dazu gibt es artikel- und baustellenbezogene Checklisten, die direkt auf Smartphone oder Tablet ausfüllt werden können. Der Chef erhält direkt alle Informationen zu jeder Baustelle und der dazugehörigen Sicherheitsanalyse digital auf seinen Bürocomputer übermittelt und ist somit immer auf dem neuesten Stand der Dinge. Weitere Infos unter www.baustellen-app.de

Starke Marken färben ab

Das Partnerunternehmen VELUX zählt zu den Marktführern in seinem Segment und überzeugt mit einem hervorragenden Image und durch hohe Produktqualität und Innovationskraft. Von diesen Qualitäten profitiert man mit eigener Werbung direkt vor Ort: Im Rahmen eines Bauvorhabens kann sich ein Unternehmen mit verschiedenen Kampagnenmotiven der Industriepartner wirkungsvoll in Szene setzen.

Ob mit Großplakat, Gerüstbanner, Fahrzeugaufkleber, Zeitungsanzeige oder Landingpage: Mit VELUX wird man als Fachbetrieb vor Ort professionell präsentiert und vermarktet. Und bei Websites steht – dank der weltweiten Bekanntheit der Marke – die eigene Firma in kurzer Zeit bei Google auf den vorderen Plätzen.

Aber auch die Konzeption und Umsetzung eines individuellen Web-Auftrittes sind für die Mitarbeiter von DACHMARKETING kein Problem. Mehr Informationen unter www.dachmarketing.de



Absturzsicherungseinrichtungen designed by Zambelli

Zambelli als Hersteller der drei Gleit-Falzprofildachsysteme Evolution, Speed 500 und 465 hat eine neue Produktlinie von Absturzsicherungssystemen bei RIB-ROOF angesiedelt.

Durchdringungsfrei und einfach zu montieren

Es handelt sich hierbei um unabhängig getestete und auf die RIB-ROOF-Metaldächer abgestimmte Absturzsicherungselemente aus hochwertigen Materialien für die durchdringungsfreie Fachmontage auf den unterschiedlichen RIB-ROOF Metalldachsystemen aller Materialien und Stärken sowie Seilsicherungen, Schienensysteme für die horizontale und vertikale Sicherung, jeweils inkl. aller Befestigungskomponenten.

Einzelanschlagpunkte und Seilsicherungssysteme

Die Produktlinie beinhaltet Anschlagsein-



richtungen für persönliche Schutzausrüstung für das Arbeiten in höher gelegenen Ebenen sowie für das seilunterstützte Arbeiten an vorhandenen technischen Anlagen, wie z.B. an Dachaufbauten wie Lüftungen, RWA-Anlagen oder Solarmodule und auf Gründächern.

Der Vertrieb erfolgt mit dem RIB-ROOF-Metaldach direkt über Zambelli, mit entsprechender Werkplanung, und Bemessung, durch Materiallieferungen an den Kunden auf die Baustelle, bei Bedarf sogar mit der Fachmontage. Ein weiterer Vorteil besteht in dem umfangreichen

technischen Support für den Verleger und bei Bedarf in der Schulung für die Fachmontage.

Abstürze aus großer Höhe gehören bis heute zu den häufigsten Ursachen für tödliche Unfälle am Arbeitsplatz. Absturzsicherungseinrichtungen designed by Zambelli sind durchdringungsfrei und einfach zu montieren. Sie bestehen aus hochwertigen Materialien (Aluminium und rostfreiem Stahl/VA), entsprechen höchsten Sicherheitsnormen und werden nach höchsten Qualitätsstandards gefertigt. Alle Produkte und Systeme sind in enger Kooperation mit dem erfahrenen und kompetenten Hersteller für Absturzsicherungseinrichtungen, ST QUADRAT Fall Protection entwickelt worden. Der Kunde erhält somit ein sicheres und nach EN 795:2012 geprüftes Produkt.



Damit Ihr Job nicht zum Drahtseilakt wird.

www.egger.com/dachlatte

Setzen Sie auf die neue **EGGER Dachlatte**. Sie ist jetzt noch besser. Denn wir haben sie maschinell nach Festigkeitsklassen sortiert und dabei jede einzelne genau durchschaut. Mit Hilfe modernster Röntgentechnologie sehen wir ganz genau, ob die Latte sicher ist oder eben nicht. So können Sie sich darauf stehend verlassen.

MEHR AUS HOLZ.



Heiße Leidenschaft: Hartmut Bergener ist mit Leib und Seele Feuerwehrmann.

Retten, Löschen, Bergener

Hobby ist eigentlich Freizeitbeschäftigung. Da spielen Menschen zur Entspannung Schach, sammeln Briefmarken oder gehen zum Ausgleich zum Schreibtisch aufs Fußballfeld. Und dann gibt es Menschen wie Hartmut Bergener aus dem oberbayerischen Otterfing, die in ihrer Freizeit Menschen retten, Feuer löschen, Fahrzeuge bergen.

Entspannung für den Spengler- und Dachdeckermeister? „Ich will Verantwortung übernehmen im Burschenverein, im Trachtenverein und bei der Freiwilligen Feuerwehr.“ So ist das nun mal Tradition in Bayern. Das war vor mehr als 30 Jahren. Als er seine Frau kennenlernte, bat sie ihn, den „Feuerwehr-Job“ nicht mehr weiterzumachen. Ganz ungefährlich ist er schließlich nicht. Erst recht nicht, wenn diese Freiwillige Feuerwehr für einen der meist befahrenen Abschnitte der Autobahn A8 zwischen München und Salzburg mit zuständig ist.

„Stell' Dir vor, Du bist in einem brennenden Auto eingeklemmt und niemand hilft“, war Hartmut Bergeners Reaktion. Seit diesem Tag gibt es keine Diskussionen mehr in der Familie. Verantwortung als Hobby? „Rein statistisch kommen auf 80 Menschen in Deutschland ein einziger Feuerwehrmann oder eine Feuerwehrfrau“, erklärt Bergener – und erklärt damit eigentlich schon alles.

Diese Verantwortung, die sich in seinem Heimatort Otterfing insgesamt rund 80 Feuerwehrmitglieder teilen, kostet nicht nur Freizeit. „Eine Weiterbildung und Weiterqualifizierung kann auch schon mal eine Woche Vollzeit-Ausbildung in der Feuerweherschule bedeuten“, erläutert Bergener, der Inhaber eines Dachdeckerbetriebs ist. Wenn Alarm ist, müssen die alles stehen und liegen lassen und in wenigen Minuten in Feuerwehr-Einsatzkleidung im Einsatzfahrzeug sitzen. Allen voran Hartmut Bergener als Löschmeister und Fahrer der Einsatzleitung. Was die freiwilligen Helfer am Einsatzort erwartet, wissen sie erst konkret, wenn sie am Ort des Geschehens sind. Zwar bekommen sie schon mit

der Alarmierung ein Stichwort. „Mit das schlimmste Stichwort ist ‚Notarzteinsatz‘ – dann geht es meist um Suizid“, so Bergener, der auf einmal sehr nachdenklich wirkt. Jeder Selbstmord geht ihm an die Nieren. Die vielen Unfälle und Brände, die kann er irgendwie ausblenden, sagt er. Außerdem gibt es bei „seiner“ Feuerwehr nach jedem Einsatz eine gemeinsame Besprechung. Zusammen wird aufgearbeitet, was ein einzelner oft nicht alleine verarbeiten kann.

„Stell' Dir vor, Du bist in einem brennenden Auto eingeklemmt und niemand hilft.“

Auf die Frage nach dem für ihn schlimmsten Einsatz, muss er lange überlegen. „Ich blende das nach dem Einsatz aus. Mit nach Hause nehmen darf man die Erinnerung nicht.“ Und dann kommt zögernd doch noch der Einsatz in jungen Jahren, den er nicht so einfach weggesteckt hat: „In einem Pkw auf der Autobahn ist nach einem Crash ein Mann verbrannt“, erinnert er sich. „Und der Auftrag an meinen ebenso jungen Kameraden und mich war, seine Unterschenkel zu suchen.“ Irgendwie sei er froh, dass sie die nicht gefunden haben.

Wird man denn für ein Engagement durchweg bewundert? „Nein, leider nehmen Neugier und Aggressionen immer mehr zu“, antwortet Bergener, dem die Wut darüber schon anzumerken ist. Erst kürzlich wollte ein älterer Motorroller-Fahrer partout die nach einem Verkehrsunfall gesperrte Straße über den Umweg durch eine Tankstelle in Gegenrichtung umfahren. Erst die hinzu gerufene Polizei konnte ihn daran hindern. Wenige Minuten später versuchte dieser Unverbesserliche, Hartmut Bergener im Fahrzeug der Einsatzleitung mit dem Smartphone zu filmen.

„Als ob die nichts anderes zu tun hätten“, ärgert er sich. Doch es gibt auch positive Entwicklungen: „Immerhin scheinen es immer mehr Autofahrer langsam zu kapieren, dass auf der Autobahn eine Rettungsgasse über Leben und Tod entscheiden kann.“

Hat man eigentlich irgendwann einmal genug vom Feuerwehr-Engagement – also davon, vielleicht mitten in der Nacht oder aus der Familienfeier heraus alarmiert zu werden und dann von einer Sekunde zur anderen vom Schlaf- oder Feier-Modus in den besonnenen Feuer-Modus umzuschalten? Hartmut Bergener sieht für sich persönlich noch lange keinen „Feuerwehr-Ruhestand“. „Wir haben die volle Unterstützung unseres Bürgermeisters und vor allen Dingen: Wir haben genug engagierten Nachwuchs“, freut er sich. Und das ist doch etwas, über das sich Hartmut Bergener auch als Handwerker freuen würde. Vielleicht braucht die junge Generation einfach mehr Verantwortung als Motivation...?

Die Feuerwehr hat, was dem Handwerk fehlt: engagierter Nachwuchs.





Wozu Plan B?

Für einen Handwerker gibt es wohl kaum etwas Nervigeres als Papierkrieg. Da macht auch der Zimmerergeselle Malte Blaszyk keine Ausnahme.

Vor dem Start des Meisterkurses im Zimmererhandwerk müssen gerade diese „Papierhürden“ bezwungen werden. „Gut, dass ich die volle Unterstützung meiner Familie habe“, meint er erleichtert. „Sonst müsste ich mir – gerade jetzt, wo es am meisten zu tun gibt auf den Baustellen – wahrscheinlich noch zwei Tage Urlaub nehmen für den Papierkram.“ Das nimmt ihm jetzt sein Vater ab.

Nicht ganz ohne Stolz zeigt er die Baustelle, auf der „das-bau-team“ seines Chefs Andreas Vollrath gerade arbeitet. „Hier hast Du mal das volle Programm der Zimmererarbeit“, erklärt der junge Zimmerergeselle. Gerade wird das Haus energetisch optimiert mit einer vorgehängten hinterlüfteten Fassade.

Hat der Praktiker und Macher Malte Blaszyk eigentlich keine Angst, dass der Meisterkurs zu theorie-lastig sein könnte? Hat er nicht. Er weiß, dass Praxis nun mal nicht ohne Theorie geht. Das kennt er schließlich aus seinen beiden abgeschlossenen Ausbildungen als Spengler und Zimmerer. Einen Plan B hat er deshalb eigentlich nicht. Die Frage danach erstaunt ihn sogar etwas: „Gute Fachkräfte sind immer gesucht. Und ich bin mit zwei fertigen Berufen sozusagen doppelte Fachkraft“, so Blaszyk schmunzelnd. „Ich bleibe weiter im Team.“

Okay – das klingt nicht wirklich so, als bräuchte er einen Plan B. Dafür schmiedet er aber schon jetzt weiter an seinem Plan A. Auf die Frage, wie es für ihn nach dem Meisterbrief weitergeht, muss er nicht lange überlegen: „Vielleicht werd' ich dann den Meister im Spenglerhandwerk gleich anschließen.“ Das ist doch mal eine Ansage, die sich alle zweimal durchlesen sollten, die immer von den „plan- und ziellosen Jugendlichen“ reden.

Der Meister muss sein und wird bleiben.

Hat Malte Blaszyk eigentlich keine Befürchtungen, dass die EU mit der geplanten Dienstleistungskarte das bewährte deutsche Ausbildungs- und Meister-Modell durch die Hintertür aushebeln wird? Er sieht's gelassen: „Warum sollte eine gute Qualifikation aufgegeben werden, um eine schlechte Qualifikation einzuführen?“

Für Malte Blaszyk steht fest: Der Meister muss sein und wird bleiben. Denn gut ist nur, wer gut dazulernt. In der Ausbildung und mit der Weiterbildung. Wohin das ohne Meisterpflicht führen würde, schildert er am Beispiel der Fliesenleger. „Da ist der Meisterbrief nicht mehr Pflicht – und jeder, der Fliesen kaufen kann, verlegt sie jetzt: arme Bauherren.“ Irgendwie klingt das beruhigend. Für die Zukunft des Handwerks ebenso wie für das gute alte, aber alles andere als abgedroschene „Made in Germany“. Pfusch am Bau? Nicht mit Menschen wie Malte Blaszyk.

LEMPHIRZ:

Dachausstieg wingopan 'da-tec'
Neu mit integrierter Anschlusschürze
und Kunststoff-Innenrahmen!



Jetzt mit Schürze!

Leichtgewicht:



ca. **30%**
LEICHTER

BRAAS Doppel-S Aerlox



Extrem leicht und dennoch stabil: Doppel-S mit Aerlox-Technologie ist die neueste Dachstein-Innovation von BRAAS. Durch den Einsatz eines leichten Spezialbetons können sowohl das Materialgewicht als auch die Materialstärke in der Mitte des Dachsteinkörpers reduziert werden. Somit bietet BRAAS mit dem Leichtgewichts-dachstein Doppel-S Aerlox eine hochwertige Lösung für sanierungsbedürftige Bausubstanzen, deren Dachstatik Begrenzungen vorgibt.

Die Entwicklung von Doppel-S Aerlox beruht auf einem klaren Bedarf: In vielen Regionen Deutschlands gibt es Bauwerke mit einfachen Dachkonstruktionen, die für ein Flächengewicht von circa 25 bis 30 kg/m² ausgelegt sind. Ein Problem für Dachziegel und Dachsteine, denn eine herkömmliche Dacheindeckung aus Dachpfannen wiegt durchschnittlich 42 kg/m². Nach intensiver Forschung ist es BRAAS nun gelungen, einen besonders leichten Dachstein zu entwickeln, der nur circa 3,0 kg statt der üblichen 4,3 kg wiegt. Im Vergleich zu gewöhnlichen Dachsteinen wird so eine Gewichtersparnis von etwa 30 % ermöglicht. Das macht Doppel-S Aerlox zu einer hochwertigen Lösung für alle Dächer, die statisch nicht stark beansprucht werden dürfen und bisher mit einfachen Dachkonstruktionen wie Wellplatten oder Metallschindeln gedeckt wurden.



*Die neue Leichtigkeit auf dem Dach.
Doppel-S mit Aerlox-Technologie – ca. 30 % leichter.*

Aerlox – die technologische Innovation

Zur Herstellung eines Dachsteins wie der bewährten Doppel-S Pfanne von BRAAS wird in erster Linie Wasser, Zement und Sand benötigt. Bei der Aerlox-Technologie wird der Sand teilweise durch leichte Zuschlagstoffe ersetzt, um das Gewicht zu reduzieren. Gleichzeitig wurde die Unterseite des Leichtgewichtsdachsteins so optimiert, dass er im Bereich der Wasserläufe dünner hergestellt werden kann. Die Kombination aus einem optimierten Design und der Verwendung von Spezialbeton bildet die Basis der BRAAS Aerlox-Technologie. So ist es dem führenden Dachsystemhersteller möglich, einen hochwertigen Dachstein anzubieten, der deutlich leichter ist.

Auch bei der Verarbeitung überzeugt das geringe Gewicht von Doppel-S Aerlox, denn beim Anreihen und Verlegen der Dachpfannen werden Rücken und Gelenke deutlich entlastet. Das beugt Gesundheitsschäden vor und ermöglicht besonders effiziente Dacharbeiten.

Wie alle Dachpfannen von BRAAS wurde auch Doppel-S Aerlox als Element des BRAAS Dachsystems entwickelt. Deshalb ist der neue Leichtgewichtsdachstein nicht nur frostbeständig und regensicher, sondern auch auf das bisherige Produktortiment abgestimmt – denn er hat das gleiche Profil wie eine Doppel-S Pfanne. Das bedeutet, dass die Doppel-S Formteile und Dachsystemteile perfekt passen und problemlos mit der neuen Doppel-S Aerlox verlegbar sind. Doppel-S Aerlox wird in der Farbe Tiefschwarz matt für geeignete Objekte seit Frühjahr 2017 angeboten.



Die Pfannen sind extrem leicht und einfach zu verlegen. Damit sind sie die perfekte Lösung für alle sanierungsbedürftigen Metall-, Wellplatten- oder Bitumenschindeldächer. Also immer dann, wenn die Dachstatik Grenzen vorgibt.



Schnelles Arbeiten möglich: Innerhalb von 3 Wochen baute die Holzbau Stoffel GmbH die Kita in Wengerohr.



Kindern gehört die Zukunft. Und so gibt es ein großes Projekt für die Kleinen in Wittlich-Wengerohr. Die DEG Alles für das Dach eG, Trier, ist mit von der Partie und zahlreiche Kinder standen Pate, als es zum Spatenstich für ihre neue Kindertagesstätte auf einem alten Sportplatz ging. Auch die umliegenden Anwohner freuten sich, denn sie werden durch das Flutlicht der Sportanlage nicht mehr gestört.

Baustoff Holz:

Holz gehört die Zukunft und hat als Baumaterial stark an Bedeutung gewonnen. Das wachsende Bewusstsein für Ressourcenschonung hat beim Bauen ein Umdenken herbeigeführt. Gleichzeitig haben technische Entwicklungen völlig neue Formen der Gestaltung von Holzbauten möglich gemacht. Einer der ältesten Baustoffe der Menschheit präsentiert sich heute in einer bislang unbekanntem Vielfalt, Robustheit und Ästhetik. Aus Holz entstehen wegweisende öffentliche Bauten, zeitgemäße Holzkonstruktionen genauso wie mehrgeschossige Gebäude, zum Beispiel im Wohnbau.

Das sagten sich auch die Planer der neuen Kindertagesstätte in Wittlichs größtem Stadtteil Wengerohr und beauftragten die Zimmererei Holzbau Stoffel GmbH aus Dreis mit den Bauarbeiten der 8-gruppigen Kindertagesstätte. Auf einem 6.750 m² großen Grundstück wurde der gesamte Bau dann aus rund 500 cbm Brettsperholz errichtet. Bei dem teilweise zweigeschossigen Objekt zeigten sich wieder einmal die konstruktiven Einsatzmöglichkeiten des Baustoffs Brettsperholz. Nach Abbundplänen des Planungsbüros vorbereitet, erreichten die Bauteile ihren Zielort, wo sie von den Zimmerern und einem Spezialkran zur weiteren Verarbeitung in Empfang genommen wurden. Innerhalb von drei Wochen hatte die Holzbau Stoffel GmbH den Rohbau abgeschlossen. Geliefert wurde von der DEG Trier, die schon auf eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Zimmererbetrieb zurückblicken kann. Seinen





Aus 290 cbm Brettsper Holzdecken und 190 cbm Brettsper Holzwänden wurden wunderbare Räumlichkeiten für über 150 Kinder errichtet.

alles ist möglich

Ursprung hatte der überwiegend aus Fichte und Tanne bestehende Baustoff in Österreich. Die Mayr-Melnhof Holz Gruppe mit Hauptsitz in Leoben wurde hier bereits 1850 gegründet, ist ebenfalls in Deutschland präsent und bezeichnet sich ganz nebenbei als „Motor der Holzindustrie“.

Durch moderne Berechnungs- und Fertigungsverfahren sind nahezu alle Konstruktionen möglich. Ob Spannweiten über 150 Meter oder Höhen weit über 20 Meter – der Baustoff Holz macht es möglich und zählt dazu noch zu den robustesten. Rekordverdächtig sind dabei auch die schnellen Verarbeitungszeiten. Holz ist beständig und widerstandsfähig. Holz ist ein Leichtbaustoff mit außerordentlich guten technischen Eigenschaften. Trotz seines geringen Gewichts bietet es hohe Zug- und Druckfestigkeit und ist bei richtigem Einsatz widerstandsfähig gegenüber Witterungseinflüssen.

Holzverarbeiter Mayr-Melnhof bringt es auf den Punkt: „Wenn wir 10 % mehr Holz im Bau einsetzen, hätten wir in der EU kein Problem, die Kyoto Ziele zu erreichen.“



Der Einsatz einer elektrischen Wärmepumpe, von Grünanlagen sowie einer Photovoltaik-Anlage auf dem 1.400 m² großen Flachdach, fügen sich optimal in die nachhaltige Bauweise dieser Kita ein.

Holz hat enormes technisches, gestalterisches und ökonomisches Potential. Darüber können sich über 150 Kinder freuen, die in ihrer neuen Kita betreut werden, wobei auch das Personal genügend Platz hat, um eine optimale Arbeit zu gewährleisten. Planer, Holzindustrie, Lieferanten und Handwerker waren sich auch bei diesem Objekt einig: Gestalterisch ist mit Holz fast alles machbar und garantiert neue Dimensionen in Fläche und Höhe.



Noch ähnelt der Kita-Neubau einem Labyrinth, doch dank der schnellen Verarbeitungszeiten können hier bald Kinder spielen.

Entsorgungsdrama muss endlich vom Tisch – Positionspapier gegen Sanierungsstopp

Polystyrol-Entsorgung bleibt Thema. Daher wurde die Aktionsgemeinschaft zur Entsorgung von HBCD-haltigen Dämmstoffabfällen, AG EHDA, gegründet. Die AG besteht aus 17 Unternehmen und Verbänden aus Handwerk, Fachhandel, Bau-, Dämmstoff-, Entsorgungs-, und Kunststoffbranche.



Alle Beteiligten stehen für eine sichere, umweltverträgliche, dauerhafte, praxistaugliche und wirtschaftliche Lösung für die Entsorgung. Sie engagieren sich für einen fachlichen Austausch mit politischen Entscheidungsträgern und bieten ihre Gesprächsbereitschaft und Unterstützung an.

Der BDB und der ZDBF als relevante Verbände für den Baustoff- und Bedachungsfachhandel wirken ebenso mit wie der ZVDH. ZVDH-Hauptgeschäftsführer Ulrich Marx zeigt sich erfreut darüber,

„dass jetzt auch andere Verbände und die Industrie mit von der Partie sind. Als AG EHDA haben wir mehr Schlagkraft und hoffen auf rasche Umsetzung unserer Forderung nach Rücknahmen der Einstufung als gefährlicher Stoff.“

Von der AG EHDA wurde ein gemeinsames Positionspapier erstellt, das mittlerweile an einen breiten Fachverteiler verschickt wurde. Dieses Schreiben, Presseunterlagen und weitere Informationen zu Mitgliedern, Studien und Materialien finden sich unter: www.Entsorgung-HBCD.de oder www.agehda.de



Lieferengpass Dämmstoff

Hersteller von PU/PIR-Dämmstoffen weisen aktuell darauf hin, dass wegen eingeschränkter Rohstofflieferungen die Produktion von PU/PIR-Wärmedämmstoffen nur begrenzt und zum Teil gar nicht mehr möglich ist.

Handlungsempfehlung des ZVDH

Die Marktlage ist derzeit nicht ganz eindeutig. Die rechtliche Bewertung ist abhängig von den Umständen der genauen Beschaffungssituation, gibt unseren Betrieben jedoch ausreichende Sicherheit und Handlungsoptionen. Sinnvoll ist es, dem Händler und Lieferanten eine klare Erklärung abzufordern, ob und wann sie liefern werden. Sollten sie diese nicht abgeben, kann nach einer einzelfallbezogenen Verbandsberatung die Kündigung in Erwägung gezogen werden. Ausführliche Informationen gibt es für Innungsmitglieder im internen Bereich unter www.dachdecker.de.



Die Gebäudehülle mit Dach und Fassade ist permanent Witterungseinflüssen ausgesetzt. „Kein Wunder, wenn Dachziegel nach 30 Jahren locker oder gerissen sind und sogar fehlen“, sagt Josef Rühle vom ZVDH.

„Zudem haben viele Hausbesitzer noch alte Sanitärlüfter auf dem Dach, die nicht UV-beständig sind und wegen undich-

ter Stellen ausgetauscht werden müssen. Auch an Dachrinnen, Fallrohren und anderen Entwässerungsteilen nagt der Zahn der Zeit. Am besten, der Dachdecker überprüft das alles mit einem Dach-Check.“ Weitere Informationen über www.dachcheck.dachdecker.org

Sicherheit am Bau – sicher mit System

Abstürze machen 40 Prozent aller tödlichen Unfälle im Baugewerbe aus. Die BG BAU weist auf das neue Präventionsprogramm „Bau auf Sicherheit. Bau auf dich“ hin: Im Rahmen betrieblicher Erklärungen sollen Berufstätige die Möglichkeit haben, bei Gefahr „Stopp“ zu sagen.

Der ZVDH beteiligt sich an diesem Programm und hat Anfang des Jahres die „Charta für Sicherheit auf dem Bau“ mitunterzeichnet. 92.500 Absturzunfälle registrierte die BG BAU in zehn Jahren. Davon endeten 341 tödlich. Die meisten Abstürze geschehen von Leitern und Gerüsten, viele auch von Dächern und Treppen.

ZVDH legt vor

Der ZVDH hat daher eine Handlungsempfehlung für Betriebe erarbeitet: „SMS – Sicher mit System – Arbeitssicherheit im Dachdeckerhandwerk“, abrufbar für Innungsmitglieder im internen Bereich unter

www.dachdecker.de



BAU AUF SICHERHEIT
BAU AUF DICH



Qualität, die Bestand hat.

Dachziegel

Dachsteine

Solarsysteme



Seit 1926.

Dächer, die's drauf haben

NELSKAMP

Neu: Apple Watch gewinnen!



Mit Das DACH immer auf der Höhe der Zeit sein. Und das ganz kostenlos. Mitmachen und gewinnen: die Apple Watch. Sie hat nicht nur alle Funktionen einer Uhr, sie macht mit zahlreichen Apps das Leben leichter. Einfach die gesuchte Lösungszahl addieren, übermitteln und mit ZEDACH immer dabei sein.

Das Bilderrätzel aus Heft I/2017 hat Kay Preissinger, Preissinger Dach GmbH aus Nürnberg richtig gelöst. Er gewinnt damit eine Apple Watch. Überreicht wird ihm sein Gewinn von einem Mitarbeiter der DE Süd Nürnberg.

Herzlichen Glückwunsch!



Und noch ein glücklicher Gewinner! Christine Knopf (Heft IV/2016) nahm strahlend ihre Apple Watch – überreicht von Michael Kownatzki, Dachdecker-Einkauf Ost eG, Braunschweig, – entgegen.

Machen Sie mit und senden Sie Ihre Lösungszahl ein! Vielleicht freuen auch Sie sich schon bald über eine neue Apple Watch.



Tragen Sie hier die Summe der 6 Seitenzahlen eintragen, auf denen sich die oben gezeigten Bilder befinden.

--	--	--	--

Schicken Sie diese Lösungszahl an:

DACHMARKETING GmbH
 Holzkoppelweg 21, 24118 Kiel
 Fax: 0431 259704-59
 dachraetsel@dachmarketing.de

Einsendeschluss ist der 25. August 2017.
 Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

IMPRESSUM

Das DACH 16. Jahrgang, erscheint quartalsweise

Herausgeber: ZEDACH eG
 Zentralgenossenschaft des Dachdeckerhandwerks
 c/o DACHMARKETING GmbH
 Holzkoppelweg 21, 24118 Kiel
 Tel. 0431 259704-50, Fax 259704-59
 info@dachmarketing.de, www.zedach.eu

Konzeption DACHMARKETING GmbH
und Inhalt: Jean Pierre Beyer, beyer@dachmarketing.de
 Henning Höpken, hoepken@dachmarketing.de

Redaktionsbeirat: Andreas Hauf, Stefan Klusmann,
 Marius Matthias, Markus Piel, Volkmar Sangl,
 Bernhard Scheithauer, Raimund Schrader

Redaktion: Henning Höpken

Mitarbeiter Harald Friedrich, Felix Holland, Knut Köstergarten,
dieser Ausgabe: Margot Müller, Henry Rasch, Susanne Ruhrländer

Grafik, Layout, Frank Petersen, Katinka Knorr, Michael Kunsch,
Bildbearbeitung: Katinka Knorr, Petra Lühr

Lektorat: Renate Redmann
Anzeigenverwaltung: DACHMARKETING GmbH
Anzeigenschluss: Vier Wochen vor Erscheinen
Druck: dfn! Kiel

Abonnementsbedingungen: Einzelheftpreis 3,- Euro.
 Der Bezugspreis für Mitglieder der ZEDACH-Gruppe ist in der Mitgliedschaft enthalten.

Die Lösungszahl aus dem Rätzel der vorhergehenden Ausgabe: 129.



VELUX Lichtlösung "PANORAMA"

Mehr Raum, mehr Licht – ohne großen Umbau

- Viel Fensterfläche für mehr Raumgefühl bei voller Stehhöhe
- Günstige Alternative für viel Licht unterm Dach
- Gewohnt einfache und schnelle VELUX Einbautechnik



VELUX®

Ein persönlicher Fragebogen an Michael Zimmermann, Dachdeckermeister aus Ockenheim in Rheinland-Pfalz. Der Vizepräsident des ZVDH stellte seinen Betrieb schon frühzeitig auf Handwerk 4.0 und die mit der Digitalisierung verbundenen Neuerungen ein. Sein Betrieb ist Mitglied der DEG Alles für das DACH eG, Koblenz, und für den ZVDH wirkt er aktiv bei der Gemeinschaftswerbeaktion AktionDACH mit.

NACHGEFRAGT

Michael Zimmermann



Herr Zimmermann, kann ein Betrieb heute noch auf Digitalisierung verzichten?

Jedes Handwerksunternehmen muss künftig einen gewissen digitalen Mehrwert für Kunden und Mitarbeiter bieten. Wir müssen dabei aber nicht in „Technik“, sondern in „Geschäftsmodellen“ denken. Beispiel: Wir Dachdecker verkaufen keine Solaranlagen, sondern vernetzte und kommunizierende „Sonnenkraftwerke“ für eine größere Unabhängigkeit der Kunden in der Zukunft.

Diese Anlagen berichten eigenständig über den Umweltschutz ihrer Betreiber und das Installationsunternehmen und gleichzeitig bieten sich neue Tätigkeitsfelder für interessierte und über den Tellerrand schauende Mitarbeiter.

Kann man inzwischen von digitaler Revolution sprechen?

Mir gefällt in diesem Kontext der Begriff digitale Evolution besser. Diese erleben wir alle bereits im Alltag und schätzen die Erleichterungen in vielen Bereichen, z.B. Online-Banking und Online-Einkaufen. Eine „digitale Bereitschaft“ ist also da. Es gibt auch bereits sehr gute Beispiele für die Digitalisierung im Handwerk. Aber die digitale Ebene zum Kunden belegen wir sicher noch zu ungenügend.

Erwarten Sie hier mehr Weichenstellungen von der Politik?

Damit wir die digitale Evolution auch in unserem Sinne mitgestalten, im Sinne des Mittelstandes, im Sinne des Handwerks, brauchen wir Unterstützung. Das Kompetenzzentrum digitales Handwerk mit seinen vier Schwerpunkten und Schaufenster ist hier ein wichtiger Schritt. Ideen zu unserem Nutzen aber müssen wir selbst entwickeln und beweisen, dass sie es wert sind, gefördert und unterstützt zu werden.

Wie steht das Dachdeckerhandwerk zur Digitalisierung?

Bei den wichtigen Entwicklungen dabei zu sein, ist die Aufgabe einer guten Berufsorganisation. Aus diesem Grund wird sich der ZVDH mit dem Thema Digitalisierung Handwerk 4.0 jetzt intensiver beschäftigen. Handwerk 4.0 muss für digitale Lösungen zur Umsetzung unserer betrieblichen Prozesse stehen. So, dass wir unsere Leistungen einfacher und besser und mit einem noch höheren Kundennutzen erbringen können. Wir müssen die Regeln für Handwerk 4.0 mitbestimmen.

Dachdecker-Einkauf bedeutet für Sie?

Eine vertrauensvolle und wertebasierte Zusammenarbeit, das bereits seit über 25 Jahren. Für mich ist das Genossenschaftswesen die wichtige Schnittstelle zwischen den Betrieben und der Industrie.

Das Beste am Dachdeckerbetrieb Zimmermann?

Das sind ganz klar die Mitarbeiter! Ohne unser Team wäre das Unternehmen nur eine leere Hülle.

Ihr größter Wunsch für die Zukunft?

Das ist für die Digitalisierung ein interdisziplinäres Gesamtsystem. Für Dachdeckerhandwerk 4.0 braucht es die enge Zusammenarbeit von Handel, Industrie, dem Kompetenzzentrum digitales Handwerk und unserer Berufsorganisation (ZVDH). Die Digitalisierung im Handwerk bedeutet eine Vereinfachung komplexer interner und externer Prozesse durch intelligente Abläufe. Abgekürzt heißt das: Mehr Zeit für die wichtigen Dinge haben. Für mich bedeutet Handwerk 4.0 mehr Lebensqualität durch Digitalisierung.

Flüssig. Sicher. Dicht.

KEMPEROL® Die Abdichtung.

- Geruchsneutral und lösemittelfrei
- Nachhaltige Systemlösungen
- Für alle Abdichtungsaufgaben innen und außen
- 50 Jahre Erfahrung
- Weltweite Referenzen

KEMPER SYSTEM ist Weltmarktführer im Segment Flüssigabdichtungen. Nutzen Sie unsere Kompetenz.



KEMPEROL® AC Speed

- ✓ die schnelle PMMA-Abdichtung
- ✓ bis -5°C verarbeitbar

KEMPEROL® FALLSTOP

- ✓ geprüft durchsturz-sicher
- ✓ erhöhter Hagelwiderstand



KEMPER SYSTEM

Ihr Partner für professionelle Abdichtungs- und Beschichtungssysteme

www.kemperol.de

JETZT FÜR DEN NEUEN PRÄMIEN-SHOP ANMELDEN



**Jetzt
registrieren:
im neuen
Prämien-Shop:
praemien-liga.de**

Playstation
(PSP 4 Slim)

7.700
Prämien-
punkte



ACTIVA
Edelstahl-
Säulengrill Pisa

1.250
Prämien-
punkte



Mountainbike
Bulls Pulsar

13.150
Prämien-
punkte



Apple iPad Pro
9,7 Zoll

22.525
Prämien-
punkte



JBL
Bluetooth-
Lautsprecher

4.025
Prämien-
punkte



Beispielprämien

Dörken bietet jetzt einen attraktiven Prämien-Shop für echte Macher, der es in sich hat. Mit DELTA® arbeiten, lohnt sich jetzt doppelt und dreifach. Tolle Prämien winken!

Also: Gleich reinschauen und registrieren im neuen Prämien-Shop unter: www.praemien-liga.de